



e-coop

Enabling communities to respond to energy, social and environmental needs



Energiegenossenschaften in Energiewendeprozessen im ländlichen Raum als Treiber individueller Partizipation und Engagements des Einzelnen: Weg, Beteiligung, Motivationen und wahrgenommene Verhaltensänderungen

Ein praktischer Berufsbildungs leitfaden



Inhaltsverzeichnis

- 1. Einführung**
- 2. Über den Berufsbildungsleitfaden**
- 3. Energiewende**
 - i. Definition
 - ii. Evolution und neue Paradigmen
 - iii. ET in der EU: Richtlinien und Programme
 - iv. Die Rolle der Berufsbildungslehrer in der Energiewende
- 4. Die Basis: ESG-Ansatz**
 - i. Umgebung
 - ii. Sozial
 - iii. Führung
 - iv. Multi-Stakeholder-Ansatz
 - v. Gemeinschaftsengagement
- 5. Die Weichen stellen: ESG in der Energiewende, die Energiegenossenschafts**
 - i. Erfolgreiche Eckdaten
 - ii. Beispiele zur Inspiration (Good Practices)
- 6. Kompetenzliste und KPIs**
 - i. Europäischer Rahmen
 - ii. E-Coop Lehrplan
- 7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**



01 | EINFÜHRUNG

Das E-Coop-Projekt

Ziel der europäischen Grünen Deals ist es, die Wirtschaft der EU nachhaltig zu machen. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem Klima- und Umweltprobleme in allen Politikbereichen in Chancen umgewandelt werden und der Übergang für alle gerecht und inklusiv gestaltet wird. Der Plan umfasst einen Aktionsplan, der darauf abzielt: - die effiziente Nutzung von Ressourcen durch den Übergang zu einer sauberen Kreislaufwirtschaft zu fördern; - die Artenvielfalt wiederherzustellen und die Umweltverschmutzung zu verringern. Der Plan skizziert die notwendigen Investitionen und verfügbaren Finanzierungsinstrumente und erklärt, wie ein gerechter und inklusiver Übergang sichergestellt werden kann.

Mit der Förderung und kontinuierlichen Ausweitung der Green Deal-Initiativen ist der Sektor der erneuerbaren Energien zu einem entscheidenden Faktor für die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten in ländlichen Gebieten geworden (European Citizens' Panel, 2007, S. 5). Infolgedessen hat die Energiewende in den europäischen Ländern einen Teil des Schwerpunkts der wirtschaftlichen Entwicklung auf die ländlichen Gebiete verlagert.

Da die meisten Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien für ihre breite Anwendung Land und Raum benötigen, stellte sich die Frage, ob die Förderung erneuerbarer Energien in ländlichen Gebieten auch eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Wirtschaft darstellt. Lokale Regierungen, Interessenvertreter und Netzwerke stehen zunehmend vor der Herausforderung des schnellen Ausbaus erneuerbarer Energien, der nicht unbedingt von lokalen Akteuren, sondern oft von externen Investoren und hochprofessionellen Experten vorangetrieben wird. Um mit diesen Entwicklungen Schritt zu halten, müssen ländliche Akteure und Institutionen Wissen und Kapazitäten aufbauen, neue Organisations- und Kommunikationsformen finden und ihre Geschäftsmodelle entwickeln, um den wirtschaftlichen Wert in der Region zu halten.

Das Projekt E-Coop zielt darauf ab, Energiewende-Aktivitäten in ländlichen Gebieten mit Energiegenossenschaften und Verhaltensänderungen in Gemeinden zu verknüpfen. Das Projekt konzentriert sich also nicht direkt auf Energieaktivitäten, wie sie in den üblichen Berufsbildungsprogrammen leicht zu finden sind. Es schlägt keine Tools, Studien und Programme über die Art der Energie und darüber vor, wie man Prosumenten oder Energieproduzenten wird, sondern es möchte:

- Bauen Sie Kapazitäten und Sozialkapital durch Schulung, Beratung, Moderation und Unterstützung bei der Gruppenbildung und -gründung auf;
- Klärung administrativer Prozesse und Verfahren, einschließlich der Ausarbeitung von Finanzierungsvorschlägen;
- Identifizierung geeigneter Organisationsmodelle (Genossenschaften) und Strategien zu deren Umsetzung;
- Verbessern Sie das Verständnis und die Verwaltung der Finanzierung und Ressourcen durch die EPLR und andere EU- und nationale Finanzierungsquellen.

In dieser Hinsicht ist dieses Projekt das erste seiner Art.

Aus einer Bedarfsanalyse, die sich auf die aktuelle Situation in Bezug auf die Energiewende in Europa konzentrierte, hat das Konsortium festgestellt, dass das globale Wirtschaftssystem trotz zahlreicher Konzepte und Strategien zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung von Regierungen und verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren immer noch durch eine hohe und kontinuierlich zunehmende Erschöpfung der natürlichen Ressourcen, eine weitere Verschlechterung und Verschmutzung biologischer Systeme, steigende Treibhausgasemissionen und einen kontinuierlichen Rückgang der Artenvielfalt gekennzeichnet ist. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Weltbevölkerung bis 2050 auf 9 Milliarden Menschen anwächst und die Ungleichheit des Wohlstands innerhalb und zwischen den Ländern weltweit zunimmt. Dies bedeutet, dass eine radikale Änderung unserer Wirtschaft erforderlich ist, um den Ressourcenfluss erheblich zu reduzieren, die Gesellschaften in Richtung eines kohlenstoffarmen Lebensmodells zu bewegen und die Ernährungssicherheit und das Wohlergehen aller Menschen auf der ganzen Welt zu gewährleisten.

Pfadabhängigkeiten, die auf bestehenden technologischen, Regierungs-, Wissens- und Machtstrukturen aufbauen, sind jedoch Gründe dafür, dass nicht-inkrementelle, grundlegende und strukturelle Transformationen derzeit behindert werden

und nur in bestimmten Nischen stattfinden. Geels (2002) argumentiert, dass diese systematischen Fehler nicht allein durch staatliche Eingriffe behoben werden können, sondern schrittweise und radikale Änderungen in Teilsystemen des gesamten sozioökonomischen Systems erfordern (hauptsächlich durch gesellschaftliche Bottom-up-Übergänge, an denen Bürger, Unternehmen und die Zivilgesellschaft beteiligt sind, die zu Vorreitern werden). Eine Lösung, die wir im E-Coop-Projekt vorschlagen, sind die Energiegenossenschaften, die zunehmend als vorteilhafte Form der Energieerzeugung anerkannt werden, da sie einen eher gemeinschaftsbasierten Ansatz zur Energieentwicklung verfolgen. Sie werden in diesem Projekt als Einstiegspunkt für Gemeinden genutzt, um mehr über Muster und Elemente der Entwicklung hin zu mehr erneuerbaren Energien in ländlichen Gebieten zu erfahren.

Das Hauptziel des E-Coop-Projekts besteht darin, wichtige Instrumente bereitzustellen, um ein Verständnis für die Rolle von Energiegenossenschaften in Energiewendeprozessen in ländlichen Gebieten zu entwickeln, die die Beteiligung und das Engagement des Einzelnen fördern. Damit verbunden ist das Hauptergebnis – durch ein flexibles und schülerzentriertes Berufsbildungsprogramm, das dazu beitragen soll, bestehende Lücken im Management von Energiewendeprozessen in ländlichen Gebieten zu schließen – Fachleuten aus öffentlichen Organisationen und privaten Akteuren, die an der Entwicklung der lokalen Wirtschaft beteiligt sind, dabei zu helfen, Wissen und Kapazitäten aufzubauen, neue Organisations- und Kommunikationsformen zu finden und ihre Geschäftsmodelle zu entwickeln, um den wirtschaftlichen Wert in der Region zu erhalten.

Kurz gesagt: Wir möchten Bürger, Unternehmen und die Zivilgesellschaft durch bewährte Verfahren der Energiegenossenschaften in den Prozess der Erreichung von Nachhaltigkeitszielen im ländlichen Raum einbeziehen.

Konkrete Ziele des Projekts sind:

- dafür zu sorgen, dass Barrieren abgebaut werden und dass die Gemeinschaften Zugang zu den Informationen und Ressourcen erhalten, die sie benötigen, um an den Umsetzungsprozessen der Energiewende teilzunehmen. Im Projekt e-coop geschieht dies durch die Aktivierung der Energiegenossenschaften.
- Sammeln Sie eine Reihe von Fallstudien und eine Übersicht über die Lesekompetenzen, um herauszufinden, welche Methoden sich am besten für unser Ziel eignen. Erstellen Sie eine klare Analyse der Kompetenzen, die verbessert/erworben werden müssen. Greifbare Ergebnisse: Ein praktischer Berufsbildungsleitfaden zum Thema „Energiegenossenschaften in Energiewendeprozessen im ländlichen Raum als Treiber für die individuelle Beteiligung und das Engagement von Einzelpersonen: Weg, ihre Beteiligung, Motivationen und wahrgenommene Verhaltensänderungen“ und ein Kurscurriculum, um Einblicke in die Richtungen von Aufbauprozessen zu geben und ein Bewusstsein für das Potenzial verschiedener nationaler und europäischer Programme und Maßnahmen zu schaffen.
- Realisierung einer Plattform mit Bildungsressourcen und Multimedia-Inhalten, auf die Schlüsselkomponenten von Strategien zur Förderung des Engagements der Gemeinschaft und Strategien zur Realisierung einer Energiegenossenschaft hochgeladen werden. Die Plattform wird einen Abschnitt „Strategie entwerfen“ enthalten, der Tools zur Gestaltung einer Energiegenossenschaft bereitstellt. Es geht nicht nur darum, unsere Zielgruppe zu schulen und die Ergebnisse des Projekts zu teilen, sondern vor allem darum, einen virtuellen Raum zu schaffen, in dem Fachleute aus öffentlichen Organisationen und private Akteure, die an der Entwicklung lokaler Volkswirtschaften aus sechs verschiedenen europäischen Ländern mit unterschiedlichen Erfahrungen und Ansätzen beteiligt sind, in Kontakt treten und Erfahrungen/Zweifel/Wege austauschen können.
- Stellen Sie sicher, dass die erforderliche Unterstützung vorhanden ist, um die Gemeinschaften bei der Suche nach innovativen Antworten auf identifizierte Herausforderungen und Chancen zu unterstützen.
- Werkzeuge schaffen, mit denen Gemeinden Strategien zur Realisierung von Energiegenossenschaften testen und umsetzen können. Wir nennen das „Aktionen generieren“. Aktionen generieren bedeutet im Wesentlichen die Mobilisierung lokaler Menschen und Ideen/Vorschläge sowie Ressourcen.





About the VET Guide



In diesem Einführungsabschnitt des VET-Leitfadens (Berufsbildung und -ausbildung) untersuchen wir wichtige Details zum Leitfaden selbst, einschließlich der Gründe für seine Erstellung, der für seine Entwicklung verwendeten Methodik und seiner Gesamtstruktur.

Warum der Leitfaden

Die Erstellung dieses umfassenden Berufsbildungsleitfadens ist dem starken Engagement für die Förderung der Energiewende durch die Nutzung von Energiegenossenschaften und einen ESG-Ansatz (Umwelt, Soziales und Governance) zu verdanken. Diese Initiative basiert auf einem tiefen Verständnis der zentralen Rolle, die kommunale Energiegenossenschaften bei der Eindämmung des Klimawandels und der Förderung nachhaltiger Energiepraktiken spielen. Der Leitfaden zielt darauf ab, Berufsbildungspädagogen und Energiefachleute für die wichtigsten Grundsätze und Herausforderungen dieser wichtigen Initiativen zu sensibilisieren. Indem er wertvolle Einblicke bietet, vermittelt er Personen in Berufsbildungsprogrammen das notwendige Wissen, um Nachhaltigkeit in ihre beruflichen Bemühungen zu integrieren.

In Anerkennung der entscheidenden Rolle der beruflichen Aus- und Weiterbildung bei der Ausbildung künftiger Fachkräfte im Energiesektor bietet dieser Leitfaden Bildungsressourcen, die speziell auf die Entwicklung von Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Umsetzung eines ESG-Ansatzes sowie der effektiven Verwaltung gemeindebasierter Projekte für erneuerbare Energien zugeschnitten sind.

In der heutigen globalen Landschaft ist Umweltschutz neben sozialer Nachhaltigkeit unabdingbar geworden. Daher soll dieser Leitfaden Initiativen unterstützen, die sich mit komplexen Herausforderungen wie der Umstellung auf nachhaltige Energiequellen befassen und gleichzeitig für gemeinschaftsorientierte Lösungen durch kooperative Modelle eintreten.

Durch den Austausch von praktischem Wissen, das bewährte Vorgehensweisen und Fallstudien umfasst, die erfolgreiche Implementierungen veranschaulichen, sowie durch eine Fülle wertvoller Ressourcen haben wir ein klares Ziel: Wir möchten sowohl Pädagogen als auch Praktikern umsetzbare Erkenntnisse darüber vermitteln, wie ein ESG-Ansatz am besten in gemeinschaftsorientierten Projekten im Bereich erneuerbare Energien angewendet werden kann.

Darüber hinaus tragen Ausbilder in der Berufsbildung maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein der Lernenden für soziale Probleme im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien zu schärfen, einschließlich gleichberechtigter Zugangsrechte, und gleichzeitig die Bedeutung gemeinschaftlicher Anstrengungen wie denen in Community Energy Cooperatives hervorzuheben. Die Befähigung der Lernenden bedeutet, dass sie aktiv dazu beitragen, positive Veränderungen während der Energiewende voranzutreiben.

Methodik

Der Leitfaden wurde mithilfe einer Methodik entwickelt, die auf einer Kombination aus Wissensquellen, akademischer Forschung, praktischer Erfahrung und Input der Erasmus+ KA2-Projektpartner „E-COOP“ basiert. Die Entwicklungsmethodik umfasste die folgenden Schritte:



- **Bedarfsanalyse:** Die Projektpartner führten eine Bedarfsanalyse durch, um den Bildungs- und Schulungsbedarf im Zusammenhang mit der Energiewende, insbesondere in ländlichen Gebieten und Energiegenossenschaften, zu ermitteln. Diese Analyse diente als Grundlage für die Entwicklung der Inhalte des Leitfadens.
- **Akademische Forschung:** Akademische Forschung und relevante Veröffentlichungen zum ESG-Ansatz, zur Energiewende und zu Energiegenossenschaften wurden überprüft. Diese Quellen lieferten eine solide theoretische Grundlage für den Leitfaden.
- **Praktische Beiträge:** Die Projektpartner steuerten praktische Erfahrungen und Best Practices zum ESG-Ansatz und zu Bürgerenergiegenossenschaften bei. Diese Beiträge wurden in den Leitfaden aufgenommen, um konkrete Beispiele zu liefern.
- **Strukturierung und Organisation:** Der Leitfaden wurde entsprechend den identifizierten Hauptthemen strukturiert, darunter Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren sowie der Multistakeholder-Ansatz und die Einbindung der Gemeinschaft.

Struktur

Der Leitfaden ist logisch strukturiert, sodass die Navigation und das Verständnis einfach sind.

Es besteht aus den folgenden Kapiteln:

- **Einleitung:** bietet einen Überblick über das e-coop-Projekt
- **Energiewende:** In diesem Kapitel wird die Energiewende definiert und werden Paradigmenwechsel und Energiepolitiken in der Europäischen Union untersucht.
- **Die Grundlage:** In diesem Kapitel wird der ESG-Ansatz untersucht, wobei der Schwerpunkt auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren liegt. Es umfasst auch den Multistakeholder-Ansatz und das Engagement der Gemeinschaft.
- **Kompetenzliste und KPIs:** Dieses Kapitel enthält eine Liste der wichtigsten Kompetenzen und Leistungskennzahlen (KPIs) im Zusammenhang mit der Energiewende und Genossenschaften. Es enthält auch einen Verweis auf den europäischen Rahmen und das E-Coop-Curriculum.
- **Schlussfolgerungen und Empfehlungen:** Dieses Kapitel fasst die wichtigsten Schlussfolgerungen des Leitfadens zusammen und enthält Empfehlungen für Berufsbildungslehrer, Energiefachleute und andere Interessengruppen.

Jedes Kapitel bietet ausführliche Informationen, praktische Beispiele und Ressourcen zur Unterstützung des Lernens und der Ausbildung im Bereich ESG und kommunales Energiegenossenschaftsmanagement.





Energy transition



03

| Definition

Die Energiewende ist ein epochaler Transformationsprozess, der sich die schwierige Aufgabe stellt, die Gesellschaften radikal auf einen Weg zu mehr Energienachhaltigkeit umzuorientieren. Auslöser dieses Prozesses ist das wachsende Bewusstsein für die Notwendigkeit, die Treibhausgasemissionen angesichts der immer offensichtlicheren Bedrohung durch den globalen Klimawandel drastisch zu reduzieren. Das Hauptziel der Energiewende besteht darin, die Abhängigkeit von traditionellen und nicht nachhaltigen Energiequellen wie fossilen Brennstoffen zu beenden, die erheblich zur Anreicherung von Kohlendioxid in der Atmosphäre beitragen.

In diesem neuen Energieparadigma werden erneuerbare Energien zum unangefochtenen Protagonisten, zu einer wichtigen Säule bei der Reduzierung der Umweltauswirkungen menschlicher Aktivitäten und der Sicherung einer nachhaltigen Zukunft für künftige Generationen. Erneuerbare Energiequellen wie Sonne, Wind, Wasser und Biomasse bieten einen doppelten Nutzen: Einerseits reduzieren sie den Kohlendioxidausstoß und mildern so die Auswirkungen des Klimawandels; andererseits tragen sie zur Energieunabhängigkeit bei und verringern die Abhängigkeit von importierten Energieressourcen.

Bei der Energiewende geht es nicht nur um die Veränderung der Energieversorgungsquellen, sondern um eine Philosophie der Nachhaltigkeit, die sich auf die gesamte Wirtschaft erstreckt. Dieser Ansatz sieht Energieeffizienz als zwingende Voraussetzung an und fördert eine verantwortungsvolle Energieerzeugung und -nutzung. Er fördert außerdem die Einführung fortschrittlicher Technologien und innovativer Verfahren, um die Energieeffizienz zu maximieren und Abfall zu reduzieren.

Die Bedeutung der Energiewende geht weit über die bloße Substitution von Energiequellen hinaus. Sie steht in direktem Zusammenhang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen. Sie spiegelt sich in einem konkreten Engagement für eine Zukunft wider, in der saubere und nachhaltige Energie die wirtschaftliche Entwicklung vorantreibt, zum allgemeinen Wohlergehen der Gesellschaften beiträgt und die Verfolgung nachhaltiger Entwicklungsziele ermöglicht, darunter Armutsbekämpfung, wirtschaftlicher Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz.

In diesem Kapitel werden die Entwicklung und die neuen Paradigmen der Energiewende sowie die von der Europäischen Union (EU) geförderten Richtlinien und Programme zur Förderung dieser wichtigen Initiative näher untersucht. Die Energiewende ist eine globale Herausforderung, die die aktive Beteiligung aller erfordert, und dieser Leitfaden zielt darauf ab, Ausbilder in der beruflichen Bildung und Energiefachleute darauf vorzubereiten, Teil dieser grundlegenden Transformation zu sein.

| Evolution und neue Paradigmen

Ökologische Nachhaltigkeit in der Energiewende

Ökologische Nachhaltigkeit ist ein grundlegender Aspekt der Energiewende und spielt eine entscheidende Rolle bei der Neugestaltung der globalen Energielandschaft. Im Mittelpunkt stehen Prinzipien, die auf den Umweltschutz und die Minimierung der negativen Auswirkungen traditioneller Energiequellen abzielen. Auf der Suche nach nachhaltigen Energielösungen setzen die Gemeinden zunehmend auf erneuerbare Energiequellen wie Sonne, Wind, Wasser und Biomasse. Diese Quellen sind nachhaltig, weil sie auf erneuerbaren natürlichen Ressourcen wie Sonnenlicht, Wind, Wasser und Pflanzen basieren. Erneuerbare



Energien tragen erheblich zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen wie Kohlendioxid (CO₂) bei. Im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen, die bei ihrer Verbrennung hohe CO₂-Werte erzeugen und damit zum Klimawandel beitragen, stoßen erneuerbare Energien viel weniger oder gar keine Emissionen aus. Diese Umstellung trägt dazu bei, die globale Erwärmung einzudämmen und gleichzeitig die Luft- und Wasserverschmutzung zu reduzieren, um Umweltschäden und die Zerstörung von Ökosystemen zu verhindern.

Neben der Emissionsreduzierung unterstützt die Förderung erneuerbarer Energien die lokale Nutzung, wodurch die Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen verringert und gleichzeitig die Energiepreise stabilisiert werden. Darüber hinaus wird die Gesamteffizienz verbessert, was zu einem geringeren Verbrauch führt, was wiederum niedrigere Kosten bei minimalen Umweltauswirkungen bedeutet.

Energieeffizienz in der Energiewende

Energieeffizienz ist ein Grundprinzip der sich entwickelnden Energielandschaft und treibt die Energiewende voran. Dieses entscheidende Konzept dreht sich um die Idee, den Nutzen zu maximieren und gleichzeitig den Energieverbrauch zu minimieren, um eine nachhaltigere und optimiertere Nutzung der Ressourcen zu erreichen.

Im Rahmen der Energieeffizienz im Rahmen der Energiewende streben wir eine Reduzierung des Energieverbrauchs an. Das Hauptziel der Energieeffizienz besteht darin, den Gesamtenergieverbrauch zu minimieren und gleichzeitig das Produktivitätsniveau aufrechtzuerhalten oder zu steigern. Durch die Reduzierung des Verbrauchs können wir den Gesamtenergiebedarf wirksam senken und negative Umweltauswirkungen bekämpfen. Um dieses Ziel zu unterstützen, hat die Energiewende die Entwicklung und Umsetzung neuer Technologien und Praktiken mit Schwerpunkt auf Energieeffizienz erleichtert. Diese Fortschritte umfassen verschiedene Aspekte wie fortschrittliche Gebäudeisolierungssysteme, energieeffiziente Elektrogeräte, effiziente Heiz- und Kühlsysteme und LED-Beleuchtung. Durch die Einführung dieser Technologien und Praktiken können wir einen bedeutenden Schritt zur Reduzierung des Energieverbrauchs machen.

Energieeffizienz bietet auch erhebliche wirtschaftliche Einsparungen. Durch die Einführung effizienter Bau- und Energiepraktiken können sowohl Haushalte als auch Unternehmen die Energiekosten senken und so Ressourcen für andere Zwecke freisetzen. Dies trägt nicht nur zur Erhaltung natürlicher Ressourcen bei, sondern steigert auch die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit.

Die Energieeffizienz im Rahmen der Energiewende ist zudem eng mit dem Ziel der Abfallminimierung verknüpft. Tatsächlich können wir durch die Reduzierung der Energieverschwendung die Umweltauswirkungen unseres Handelns deutlich verringern. Wenn wir weniger Energie verbrauchen, produzieren wir weniger Treibhausgasemissionen und belasten unsere natürlichen Ressourcen weniger. Dies kommt nicht nur der Umwelt zugute, sondern trägt auch zur langfristigen ökologischen Nachhaltigkeit bei.

Um die Energieeffizienz zu fördern, haben viele Länder Gesetze und Vorschriften erlassen. Diese Richtlinien legen bestimmte Effizienzstandards fest, die Gebäude, Fahrzeuge und Geräte erfüllen müssen. Durch die Umsetzung dieser Regulierungsmaßnahmen schaffen wir Anreize für die weitverbreitete Einführung energieeffizienter Lösungen. Dies wiederum trägt dazu bei, positive Veränderungen und eine höhere Energieeffizienz in verschiedenen Sektoren voranzutreiben.



Es ist wichtig, die Rolle von Forschung und Innovation zu stärken und die Bedeutung der Sensibilisierung und Schulung zu diesem Thema hervorzuheben.

Tatsächlich können wir durch technologische Entwicklungen wie effizientere Batterien, fortschrittliche Energiekontrollsysteme und nachhaltige Mobilitätslösungen weitere Verbesserungen der Energieeffizienz erreichen. Diese Fortschritte tragen nicht nur zur Reduzierung der Energieverschwendung bei, sondern ebnen auch den Weg für eine nachhaltigere Zukunft. Schließlich erfordert die Förderung der Energieeffizienz bei Verbrauchern, Unternehmen und Institutionen Sensibilisierung und Schulung. Organisationen und Ausbilder im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung spielen eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung der erforderlichen Fähigkeiten und der Sensibilisierung für effiziente Bau- und Energiepraktiken. Indem wir Einzelpersonen mit dem Wissen und den Ressourcen ausstatten, die sie zur Einführung energieeffizienter Lösungen benötigen, können wir positive Veränderungen vorantreiben und eine nachhaltigere Energiezukunft erreichen.

Dekarbonisierung in der Energiewende

Die Dekarbonisierung ist ein zentrales Ziel der Energiewende und konzentriert sich auf die Reduzierung der Kohlenstoffemissionen, die mit der Nutzung fossiler Brennstoffe verbunden sind. Ziel dieses Paradigmas ist es, die Nutzung von Energiequellen, die Treibhausgasemissionen wie Kohlendioxid (CO₂) erzeugen, deutlich zu reduzieren und eine kohlenstoffarme Wirtschaft zu fördern.

Ziel ist in erster Linie die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die eine der Hauptursachen des Klimawandels sind. Diese Emissionen sind hauptsächlich auf die Nutzung fossiler Brennstoffe wie Öl, Kohle und Erdgas zurückzuführen. Die Reduzierung der CO₂-Emissionen ist der Schlüssel zur Eindämmung des Klimawandels und zur Begrenzung seiner negativen Auswirkungen.

Im Mittelpunkt dieses Paradigmas steht die Nutzung sauberer, kohlenstoffarmer Energiequellen wie Sonnen-, Wind-, Wasser- und Kernenergie. Diese Quellen erzeugen deutlich weniger Kohlenstoffemissionen als fossile Brennstoffe und gelten als Schlüssellösung zur Reduzierung der Umweltbelastung.

Ein wichtiges Element der Dekarbonisierung ist die Elektrifizierung von Sektoren, die bisher von fossilen Brennstoffen abhängig waren, wie etwa der Verkehr. Elektrofahrzeuge beispielsweise nutzen Strom anstelle von herkömmlichem Kraftstoff, was den CO₂-Ausstoß reduziert und die Luftqualität verbessert.

Viele Länder haben politische Maßnahmen und Regelungen zur Förderung der Dekarbonisierung erlassen. Dazu gehören Anreize für die Nutzung emissionsarmer Fahrzeuge, Kohlenstoffsteuern und Emissionsreduktionsziele. Diese regulatorischen Maßnahmen schaffen Anreize für die Einführung kohlenstoffarmer Lösungen.

Die aktive Beteiligung von Unternehmen, Regierungen, Verbrauchern und Gemeinden ist unerlässlich. Das Bewusstsein für die Bedeutung der Reduzierung der CO₂-Emissionen und die Verantwortung für nachhaltiges Verhalten sind der Schlüssel zum Erfolg dieses Paradigmas.

Kreislaufwirtschaft in der Energiewende

Ausbilder in der beruflichen Bildung spielen eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der Anwendung der Kreislaufwirtschaft im Energiebereich. Sie bereiten die Schüler darauf vor, zu einer nachhaltigen Energiewende beizutragen, die sich durch eine effiziente Ressourcennutzung, Abfallreduzierung und die Förderung einer größeren Nachhaltigkeit auszeichnet.

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Schlüsselkonzept der Energiewende, da sie auf die Optimierung von Ressourcen, die Reduzierung von Abfällen und die Schaffung langlebiger Energiesysteme abzielt.



Im Energiebereich bedeutet Kreislaufwirtschaft die effiziente Nutzung verfügbarer Ressourcen wie Sonnenlicht und Wind, um die Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen zu maximieren. Dieser Ansatz ist eine Antwort auf die dringende Notwendigkeit, die Umweltauswirkungen von Energieaktivitäten zu reduzieren, den Klimawandel abzumildern und mehr Nachhaltigkeit zu fördern.

Ein zentraler Aspekt der Kreislaufwirtschaft ist die Ressourcenoptimierung. Das bedeutet, erneuerbare Energiequellen voll auszunutzen und Abfall und Ineffizienz zu vermeiden. Solar- und Windenergiequellen beispielsweise sind eine unerschöpfliche Quelle sauberer Energie und können effizient genutzt werden, um den Energiebedarf von Gemeinden zu decken. Der Einsatz fortschrittlicher Technologien zur Gewinnung und Speicherung von Energie aus diesen Quellen maximiert die Energieeffizienz und minimiert gleichzeitig Abfall. Ein weiterer Aspekt der Kreislaufwirtschaft betrifft Wiederverwendung und Recycling. Dieses Prinzip gilt auch für Energieressourcen. Beispielsweise können Batterien, die in Energiespeichereinrichtungen verwendet werden, recycelt oder wiederverwendet werden, wodurch der Bedarf an neuen Ressourcen reduziert wird. Darüber hinaus können veraltete Komponenten von Energieanlagen zerlegt und recycelt werden, um neue Energieprodukte herzustellen, was dazu beiträgt, die Gesamtumweltbelastung zu verringern.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Kreislaufwirtschaft ist die Verlängerung des Lebenszyklus. Energieanlagen müssen so konzipiert sein, dass sie lange halten und so wenig Wartung oder Austausch wie möglich erfordern. Dies erhöht nicht nur die Effizienz und Lebensdauer der Anlagen, sondern reduziert auch die Abfallerzeugung und den Einsatz zusätzlicher Ressourcen.

Ein zentrales Ziel ist die Minimierung von Abfällen. Die Reduzierung von Energieverschwendung während der Produktion und Verteilung ist ein zentrales Element der Ressourcenoptimierung. Dazu gehört der Einsatz fortschrittlicher Technologien, die Energieverluste während des Transports und der Verteilung von Energie an Gemeinden begrenzen. Darüber hinaus ist ein nachhaltiges Energieabfallmanagement ein wesentlicher Bestandteil des Kreislaufansatzes. Dies impliziert das Recycling von Energiematerialien und die ordnungsgemäße Entsorgung von Abfällen, um Umweltverschmutzung zu vermeiden.

| ET in der EU: Richtlinien und Programme

Das Paket „Saubere Energie für alle Europäer“

Das Paket „Saubere Energie für alle Europäer“ ist ein ehrgeiziger Regulierungsrahmen, der von der Europäischen Union geschaffen wurde, um die Energie-, Umwelt- und Klimaherausforderungen in einer sich rasch verändernden Welt anzugehen. Dieses Paket, auch als „Saubere Energiepaket“ bekannt, wurde 2018 verabschiedet und ist eine wichtige Säule der europäischen Politik zur Förderung der Energiewende. Es basiert auf vier Hauptsäulen, die maßgeblich dazu beitragen, die Richtung nachhaltiger Energie in Europa zu definieren:

1. Ambitionierte Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen: Das Paket für saubere Energie setzt klare und ehrgeizige Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2030. Die Europäische Union hat sich verpflichtet, die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Stand von 1990 um 55 % zu senken. Dieses Ziel ist eine direkte Reaktion auf die Herausforderung des Klimawandels und unterstreicht die Dringlichkeit eines Übergangs zu nachhaltigen, kohlenstoffarmen Energiequellen. Um diese Ziele zu erreichen, fördert die EU die Nutzung erneuerbarer Energien und groß angelegte Energieeffizienzmaßnahmen.

2. Rechtlicher und regulatorischer Rahmen: Das Paket für saubere Energie schafft einen soliden rechtlichen und regulatorischen Rahmen, der die Maßnahmen der EU-Mitgliedsstaaten hin zu mehr Energienachhaltigkeit leitet. Dieser Rahmen regelt ausführlich Fragen im Zusammenhang mit erneuerbaren



Energien, Energieeffizienz und der Regulierung des Energiemarkts. Neben der Festlegung spezifischer Verpflichtungen für die Mitgliedstaaten definiert es auch die Maßnahmen, die zur Erreichung der Energie- und Umweltziele erforderlich sind. Dieser Rahmen stellt sicher, dass alle EU-Staaten zusammenarbeiten, um die Energienachhaltigkeit zu fördern und schädliche Emissionen zu reduzieren.

3. Finanzierungsprogramme für Projekte im Bereich erneuerbare Energien: Das Clean Energy Package umfasst spezielle Finanzierungsprogramme zur Unterstützung von Projekten im Bereich erneuerbare Energien, Energieeffizienz und saubere Technologien. Diese Programme bieten finanzielle Anreize für innovative Projekte, die zu einer saubereren und nachhaltigeren Energieerzeugung beitragen. Zu den bekanntesten Programmen zählen Horizon 2020 und der Innovation Fund, die Mittel für Projekte bereitstellen, die sich der Forschung und Entwicklung fortschrittlicher Energietechnologien widmen.

4. Förderung der Energieeffizienz in Gebäuden und im Verkehr: Das Paket für saubere Energie fördert aktiv die Energieeffizienz, insbesondere im Gebäude- und Verkehrssektor. Dazu gehören Maßnahmen zur Verbesserung der Isolierung von Gebäuden, die Verwendung energieeffizienter Geräte und die Förderung nachhaltiger Mobilität. Ziel ist es, den Gesamtenergieverbrauch zu senken, Abfälle zu minimieren und gleichzeitig die Umweltbelastung zu verringern.

Dieser umfassende und ehrgeizige Regelungsrahmen ist eine entscheidende Antwort auf die dringende Notwendigkeit, Europas Energie-, Klima- und Umweltprobleme anzugehen. Das Paket für saubere Energie stellt die Nachhaltigkeit der Energieversorgung in den Mittelpunkt der europäischen Politik und fördert die Energiewende als Schlüssel zur Energiezukunft des Kontinents. Die Europäische Union ist entschlossen, den Weg zu sauberer und nachhaltigerer Energie zu weisen und ein Vorbild für die ganze Welt zu werden.

Europa bis 2050 klimaneutral machen: Eine ehrgeizige Vision für die Zukunft

Im Mittelpunkt des europäischen Green Deals steht das ehrgeizige Ziel, Europa bis 2050 klimaneutral zu machen. Dies bedeutet, dass sich die Europäische Union verpflichtet, Treibhausgasemissionen durch Maßnahmen zur Abscheidung und Reduzierung auszugleichen, um nicht zum Nettoanstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre beizutragen. Diese Vision erfordert eine tiefgreifende Umgestaltung der gesamten europäischen Wirtschaft und die Verpflichtung, die Art und Weise, wie Europa Energie erzeugt und verbraucht, zu revolutionieren.

Dieses Ziel ist ebenso ehrgeizig wie entscheidend. Die internationale Wissenschaftsgemeinschaft hat wiederholt betont, wie dringend notwendig es ist, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren, um die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels wie die globale Erwärmung und den Anstieg des Meeresspiegels zu vermeiden. Klimaneutralität ist ein wesentlicher Schritt zur Erreichung dieser Ziele. Sie bedeutet, dass Europa nicht länger netto zum Anstieg der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre beiträgt, was dazu beitragen wird, den Klimawandel zu verlangsamen.

Um diese Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, muss Europa die Treibhausgasemissionen in allen Schlüsselsektoren, darunter Energie, Landwirtschaft, Industrie und Verkehr, drastisch reduzieren. Dies erfordert eine Reihe koordinierter Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene sowie eine aktive Zusammenarbeit mit internationalen Partnern. Darüber hinaus wird es notwendig sein, in neue Technologien zu investieren, die bestehende Infrastruktur zu erneuern und Veränderungen der Produktions- und Konsumgewohnheiten zu fördern.



Dieses Ziel der Klimaneutralität ist eine verbindliche Verpflichtung, die die europäische Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten beeinflussen wird. Es bringt eine Reihe von Herausforderungen, aber auch Chancen mit sich. Um diese ehrgeizige Vision zu erreichen, muss Europa ein Vorreiter bei der Einführung sauberer und nachhaltiger Energietechnologien werden und Innovation und Forschung in diesem Bereich vorantreiben. Darüber hinaus ist dieser Übergang zur Klimaneutralität ein wichtiger Schritt, um künftigen Generationen eine nachhaltige Zukunft zu sichern und die Umwelt, die Gesundheit der Bevölkerung und die wirtschaftliche Stabilität zu schützen.

Initiativen zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Förderung der Nachhaltigkeit: Ein multisektoraler Ansatz

Im Rahmen des europäischen Grünen Deals wurden eine Reihe sektorübergreifender Initiativen, Strategien und Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Förderung der Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen der europäischen Gesellschaft und Wirtschaft entworfen. Diese Initiativen sind von entscheidender Bedeutung, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen und zu einer nachhaltigeren Gesellschaft beizutragen. Zu den wichtigsten Initiativen gehören:

1. „Vom Hof auf den Tisch“-Strategie: Diese Strategie zielt darauf ab, den europäischen Agrar- und Lebensmittelsektor nachhaltiger zu gestalten. Sie fördert umweltfreundliche und nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken, reduziert den Einsatz von Pestiziden und chemischen Düngemitteln, verbessert den Tierschutz, verringert Lebensmittelabfälle und verbessert die Lebensmittelqualität. Ziel ist eine umweltfreundlichere und gesündere Lebensmittelproduktion.

2. Biodiversitätsstrategie: Ziel dieser Strategie ist die Erhaltung und Wiederherstellung der reichen Artenvielfalt Europas. Sie fördert die Schaffung geschützter Gebiete, die Erhaltung natürlicher Lebensräume, die Wiederherstellung beschädigter Ökosysteme und die Förderung der Artenvielfalt in städtischen Gebieten. Der Schutz der Artenvielfalt ist von entscheidender Bedeutung, um die Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme und das Überleben vieler gefährdeter Arten zu gewährleisten.

3. Europäisches Klimagesetz: Dieses Gesetz schafft den rechtlichen Rahmen für die Erreichung der Klimaneutralität bis 2050. Es legt verbindliche Ziele für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen für alle Sektoren fest und gibt den Weg zur Erreichung dieses Ziels vor. Das Gesetz stellt sicher, dass die Europäische Union weiterhin konkrete Fortschritte bei der Emissionsreduzierung und der Bekämpfung des Klimawandels macht.

4. Renovierungswelle: Diese Initiative fördert die energetische Sanierung europäischer Gebäude, um sie energieeffizienter zu machen. Gebäude sind einer der größten Energieverbraucher in Europa, und die Verbesserung ihrer Energieeffizienz ist unerlässlich, um Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen zu senken. Die Renovierungswelle zielt darauf ab, die Renovierung bestehender Gebäude und den Bau neuer nachhaltiger Gebäude zu fördern.

5. Investitionsplan für den europäischen Grünen Deal: Dieser Plan sieht erhebliche Investitionen in Innovation, Forschung und Entwicklung sauberer und nachhaltiger Technologien vor. Er bietet finanzielle Anreize für Projekte, die zur ökologischen Nachhaltigkeit und zur Energiewende beitragen. Diese Investitionen sind der Schlüssel zur Beschleunigung des Übergangs zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft.

Diese Initiativen sind nur ein Teil der Maßnahmen, die im Rahmen des europäischen Grünen Deals ergriffen



werden. Ziel ist es, einen systematischen und tiefgreifenden Wandel in allen Bereichen der Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern und Europa in eine nachhaltigere und widerstandsfähigere Zukunft zu führen. Diese sektorübergreifenden Maßnahmen spiegeln das Engagement der Europäischen Union wider, globale Umweltprobleme anzugehen und eine nachhaltigere Lebensweise zu fördern.

Die Bedeutung des Green Deals für die Energiewende

Der von der Europäischen Kommission geförderte europäische Green Deal erweist sich als ehrgeizige und transformative Initiative, die eine zentrale Rolle bei der Energiewende spielt. Dieser strategische Plan soll Europa bis 2050 klimaneutral machen und den Klimawandel umfassend und integriert angehen. Der Green Deal betont die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Transformation der Energielandschaft und fördert die Einführung nachhaltiger Praktiken und die Umstellung auf saubere und erneuerbare Energiequellen.

Die Auswirkungen des europäischen Green Deals sind für Energiegenossenschaften, insbesondere in ländlichen Gebieten, erheblich. Diese Genossenschaften spielen eine entscheidende Rolle bei der Förderung nachhaltigerer Energie und Energieunabhängigkeit auf lokaler Ebene. In einem Kontext, in dem der Green Deal die Einführung erneuerbarer Energien, Energieeffizienz und Innovation fördert, stehen Energiegenossenschaften im Mittelpunkt dieser Transformation.

In ländlichen Gebieten, wo eine dezentrale Energieerzeugung oft besonders vorteilhaft ist, können Energiegenossenschaften eine führende Rolle bei der Förderung lokaler Energiegemeinschaften spielen. Diese Gemeinschaften könnten von Green Deal-Initiativen und -Investitionen profitieren, die darauf abzielen, die Energieeffizienz von Gebäuden zu verbessern, die Nutzung erneuerbarer Energiequellen zu fördern und Gemeinschaften aktiv in das Energiemanagement und die Energieerzeugung einzubeziehen.

Der europäische Grüne Deal bietet einen strategischen Rahmen und wirtschaftliche Unterstützung für nachhaltige Projekte und bietet Energiegenossenschaften in ländlichen Gebieten die Möglichkeit, ihre Aktivitäten auszuweiten und zu verbessern. Die vom Grünen Deal geförderten nachhaltigen Energiepolitiken und -vorschriften schaffen ein günstiges Umfeld für den Sektor der erneuerbaren Energien und Energiegenossenschaften.

| Die Rolle der Berufsbildungslehrer in der Energiewende

Ausbilder in der Berufsbildung spielen eine Schlüsselrolle bei der Ausbildung von Schülern, indem sie ihnen ein klares Verständnis für die Auswirkungen europäischer Politik und Programme auf die Energiewende vermitteln. Dieses Wissen ist unerlässlich, um Schüler auf die Herausforderungen vorzubereiten und die Chancen zu nutzen, die sich in diesem sich rasch verändernden Kontext ergeben.

Um Schülern die Auswirkungen europäischer Politik und Programme auf die Energiewende näherzubringen, sind fundierte Kenntnisse dieser Themen sowie die Fähigkeit erforderlich, die Folgen dieser Politik für den Energiesektor und die Gesellschaft als Ganzes effektiv zu vermitteln. Ausbilder in der beruflichen Bildung müssen in der Lage sein, komplexe Konzepte im Zusammenhang mit Energienachhaltigkeit und erneuerbaren Energien auf verständliche Weise zu übersetzen und Schülern dabei zu helfen, europäische Politiken und Initiativen zu verstehen, die die Energiezukunft gestalten.



Darüber hinaus ist die Vorbereitung der Schüler auf Karrieren im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz ein wichtiges Ziel für Ausbilder in der beruflichen Bildung. Diese schnell wachsenden Sektoren bieten jungen Menschen bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten, erfordern jedoch spezielle Fähigkeiten. Ausbilder müssen Ausbildungsprogramme entwickeln, die ein breites Spektrum an Fähigkeiten abdecken, darunter die Entwicklung und Installation von Systemen für erneuerbare Energien, Energiemanagement, die Entwicklung nachhaltiger Energiepolitiken und mehr.

Um dies zu erreichen, müssen sich die Ausbilder in der beruflichen Bildung ständig über die neuesten Trends und Entwicklungen im Energiesektor informieren. Darüber hinaus müssen sie aktiv mit Unternehmen und Organisationen in der Branche zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass ihre Ausbildungsprogramme auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abgestimmt sind.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Rolle der Ausbilder in der beruflichen Bildung bei der Vorbereitung der Schüler auf die Energiewende von entscheidender Bedeutung ist. Diese Ausbilder fungieren als Brücke zwischen der europäischen Politik und der zukünftigen Karriere ihrer Schüler und vermitteln ihnen das Wissen und die Fähigkeiten, die sie brauchen, um in einem wachsenden Sektor erfolgreich zu sein. Auf diese Weise tragen sie wesentlich zur Verwirklichung der europäischen Ziele für nachhaltige Energie bei.

Quellen:

- [Paket „Saubere Energie für alle Europäer“](#)
- [Erneuerbare-Energien-Richtlinie](#)
- [Energie und der Green Deal](#)
- [Nachhaltigkeitsziele](#)
- [Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft der EU](#)
- [Europäisches Klimagesetz](#)
- [Der grüne Wandel bei Beschäftigung und Kompetenzen](#)



The basis: ESG approach





| Einführung

In diesem Kapitel werden wir die Grundlagen des ESG-Ansatzes (Environmental, Social, Governance) und ihre Relevanz im Kontext der beruflichen Aus- und Weiterbildung für die Energiewende untersuchen. Der ESG-Ansatz ist nicht nur ein theoretisches Konzept, sondern eine solide Grundlage für die Vorbereitung zukünftiger Energiefachleute und Ausbilder in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Diese Prinzipien sind von grundlegender Bedeutung für die Bewältigung der zunehmend komplexen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit.

Wir werden untersuchen, wie Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren die Entscheidungen und Maßnahmen von Energiegenossenschaften der Gemeinschaft direkt beeinflussen. Darüber hinaus werden wir die Schlüsselrolle des Multistakeholder-Ansatzes und des Engagements der Gemeinschaft bei der Gewährleistung einer nachhaltigen Energiewende und der aktiven Beteiligung der lokalen Gemeinschaften diskutieren.

Jeder Aspekt des ESG-Ansatzes, der in diesem Kapitel untersucht wird, bietet eine Grundlage für die Ausbildung zukünftiger Energieführer und Energiefachleute. Mit diesem Wissen können Ausbilder in der Berufsbildung eine wesentliche Rolle bei der Vorbereitung der nächsten Generation von Energiefachleuten spielen und die Nachhaltigkeit lokal und global fördern.

- Regulatorische Änderungen.

Die Rolle der Regierungen bei der Förderung von ESG hat im Laufe der Zeit zugenommen. Viele Länder haben Vorschriften und Gesetze erlassen, die börsennotierten Unternehmen eine ESG-Berichterstattung vorschreiben. Dies hat die Unternehmen dazu veranlasst, ihre ESG-Leistung systematischer zu prüfen und zu kommunizieren.

- Wachsendes Bewusstsein für ökologische und soziale Herausforderungen

Das wachsende Bewusstsein für ökologische und soziale Herausforderungen hat die Einführung des ESG-Ansatzes erheblich beeinflusst. Steigende Umweltverschmutzung, Klimawandel, Ressourcenknappheit und wachsende Ungleichheit sind zu drängenden Problemen geworden, die eine Reaktion von Unternehmen, Investoren und der Zivilgesellschaft erfordern. Diese Herausforderungen haben dazu beigetragen, der ESG-Agenda eine zentrale Position in den globalen Nachhaltigkeitsdebatten zu verschaffen.

Im Laufe dieser historischen Entwicklung hat der ESG-Ansatz einen Reifegrad erreicht und ist zu einem wesentlichen Parameter für die Bewertung der Nachhaltigkeit von Organisationen und Initiativen in verschiedenen Sektoren geworden. Seine Anwendung im Bereich der Energiewende und bei Energiegenossenschaften ist von entscheidender Bedeutung, da er bewährte Praktiken fördert und die ökologische und soziale Verantwortung in Gemeinschaften stärkt, die sich mit der Umstellung auf ein nachhaltigeres Energiesystem befassen.

Bedeutung für die Energiewende und kooperatives Management

Der ESG-Ansatz (Environmental, Social, Governance) ist ein Schlüsselement, um den Erfolg der



Energiewende sicherzustellen und die an ihrer Umsetzung beteiligten Rechtsformen, wie etwa Gemeinschaftsunternehmen/Genossenschaften, wirksam zu steuern.

Es gibt mehrere Gründe, warum Gemeinschaftsunternehmen einen hervorragenden Ausgangspunkt für die Entwicklung partizipativer und inklusiver Aktivitäten zur Energiewende darstellen können.

Soziale und kommunale Unternehmen verfolgen im Gegensatz zu herkömmlichen Unternehmen einen expliziten sozialen Zweck, der sich in der Erzielung direkter Vorteile für eine ganze Gemeinschaft oder benachteiligte Einzelpersonen, die dort leben, und allgemeiner in der Entwicklung der Gemeinschaft, in der sie tätig sind, verwirklicht. Dank dieser Ziele, die mit den institutionellen Zielen von Energiegemeinschaften im Einklang stehen, können sie einerseits das notwendige Reputationskapital für eine erfolgreiche Gründung bereitstellen und andererseits eine Garantie dafür darstellen, dass die von der Energiegemeinschaft geschaffenen Vorteile tatsächlich gleichmäßig unter ihren Mitgliedern aufgeteilt werden und in dem Gebiet verbleiben, in dem sie geschaffen wurden.

Zweitens die territoriale Verwurzelung. Sozialunternehmen und erst recht Gemeinschaftsunternehmen können wirksame Förderer der Energiewende sein, da sie eine enge Beziehung zu den Gemeinden haben, in denen sie tätig sind, deren soziale und wirtschaftliche Bedürfnisse kennen und in ihren Produktionsprozessen auch Ressourcen einsetzen, die von den verschiedenen Akteuren der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt werden (z. B. Freiwilligenarbeit, ungenutzte Güter, Spenden, Fördermittel).

Deshalb ist es wichtig zu verstehen, wie sich der ESG-Ansatz auf die Energiewende und kommunale Energiegenossenschaften auswirkt:

Fördert ökologische Nachhaltigkeit

Der „Umweltaspekt“ des ESG-Ansatzes betont, wie wichtig es ist, die Umweltauswirkungen von Energieaktivitäten zu reduzieren. Dies ist von entscheidender Bedeutung für die Energiewende, deren Hauptziel darin besteht, auf sauberere und nachhaltigere Energiequellen umzusteigen. ESG-Aspekte betonen die Notwendigkeit, Treibhausgasemissionen zu reduzieren, die Artenvielfalt zu bewahren und natürliche Ressourcen verantwortungsvoll zu nutzen. Energiegenossenschaften, die dem ESG-Ansatz folgen, tragen aktiv zu diesem Ziel bei, indem sie erneuerbare Energien und eine nachhaltige Bewirtschaftung der Energieressourcen in ländlichen Gemeinden fördern.

Förderung sozialer Gerechtigkeit und gesellschaftlichem Engagement

Der „soziale“ Aspekt des ESG-Ansatzes konzentriert sich auf Gerechtigkeit, aktive Beteiligung der Gemeinschaft und die Schaffung von sozialem Wert. Bei der Energiewende ist die Einbeziehung der Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die Vorteile der Energieerzeugung gerecht verteilt werden und die lokalen Gemeinschaften an Entscheidungen beteiligt werden. Energiegenossenschaften, die auf dem ESG-Ansatz basieren, arbeiten daran, die Gemeinschaften aktiv an Entscheidungen zu beteiligen und lokale Beschäftigung und Wirtschaftswachstum in ländlichen Gebieten zu fördern und so zur Verringerung sozialer Ungleichheiten beizutragen.

Bietet gute Governance-Praktiken



Der Governance-Aspekt des ESG-Ansatzes konzentriert sich auf die interne Führung von Energiegenossenschaften, Transparenz und Rechenschaftspflicht. Ein solides Governance-System ist unerlässlich, um das Vertrauen der Mitglieder, Investoren und der Gemeinschaft sicherzustellen. Energiegenossenschaften, die Governance-Prinzipien auf Grundlage des ESG-Ansatzes übernehmen, sind besser in der Lage, Gelder effektiv zu verwalten, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und eine transparente Entscheidungsstruktur aufrechtzuerhalten. Dies trägt zur Stabilität und Nachhaltigkeit von Energiegenossenschaften bei.

| Umweltfaktor im ESG-Ansatz

Der „Umweltfaktor“ im ESG-Ansatz konzentriert sich auf die Analyse und das Management umweltbezogener Risiken und Chancen. Dieser Aspekt berücksichtigt die Auswirkungen der Aktivitäten einer Organisation auf die natürliche Welt und zielt darauf ab, nachhaltige Geschäftspraktiken zu fördern, die dazu beitragen, negative Auswirkungen auf die Umwelt zu verringern und natürliche Ressourcen für zukünftige Generationen zu bewahren.

So wird der Umweltfaktor in den ESG-Ansatz integriert:

Klimaschutz

Der Umweltaspekt von ESG legt besonderen Wert auf die Eindämmung des Klimawandels. Dazu gehört die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die Einführung kohlenstoffarmer Verfahren und die Unterstützung erneuerbarer Energien. Organisationen, die den Umweltaspekt von ESG berücksichtigen, arbeiten daran, ihre Klimaauswirkungen zu verringern und nachhaltige Lösungen einzuführen.

Erhaltung natürlicher Ressourcen

Ein weiteres Schlüsselement des Umweltfaktors ist die nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Dazu gehören der Schutz der Artenvielfalt, die Bewirtschaftung der Wasserressourcen und das Recycling von Materialien. Organisationen, die den ESG-Ansatz verfolgen, sind bestrebt, Ressourcen effizient und verantwortungsbewusst zu nutzen.

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Die Förderung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz ist ein wesentlicher Bestandteil des Umweltaspekts von ESG. Organisationen versuchen, auf sauberere Energiequellen umzusteigen und den Energieverbrauch durch Effizienzmaßnahmen zu senken. Dies trägt zur Verringerung der energiebezogenen Umweltauswirkungen bei.

Umweltberichterstattung

Transparenz ist beim Umweltfaktor von ESG von zentraler Bedeutung. Organisationen müssen genau über ihre Umweltleistung berichten, einschließlich Daten zu Emissionen, Abfallmanagement und Ressourcenverbrauch. Diese Berichterstattung bildet eine Grundlage für die Überwachung und Verbesserung der Umweltleistung.



Bewertung und Minderung von Umweltrisiken

Die Identifizierung und das Management von Umweltrisiken sind integraler Bestandteil des ESG-Umweltfaktors. Dazu gehört die Bewertung der möglichen Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf die Umwelt und die Umsetzung von Maßnahmen zur Minderung dieser Risiken. Die Verhütung von Umweltunfällen und ein verantwortungsvoller Umgang mit Umweltkrisen haben Priorität.

Förderung nachhaltiger Innovationen

Der Umweltaspekt von ESG fördert nachhaltige Innovationen. Dazu gehört die Entwicklung von Technologien und Lösungen, die die Umweltauswirkungen des Betriebs reduzieren und zur langfristigen Nachhaltigkeit beitragen.

| Sozialer Faktor im ESG-Ansatz

Im Rahmen der Energiewende durch gemeindenahen Organisationen wie Genossenschaften ist der „soziale Faktor“ im ESG-Ansatz von größter Bedeutung. Dabei stehen die sozialen Auswirkungen von Geschäftsaktivitäten und -entscheidungen im Mittelpunkt, wobei Gerechtigkeit, Gemeinschaftsbeteiligung und die Verbesserung der Lebensqualität in den betroffenen Gebieten im Mittelpunkt stehen. So kommt der soziale Faktor in diesem Zusammenhang zum Tragen:

Einbeziehung lokaler Gemeinschaften

Im Rahmen von Energiegenossenschaften und der Energiewende ist die aktive Beteiligung der örtlichen Gemeinden von wesentlicher Bedeutung. Der soziale Faktor fördert die Beteiligung von Interessengruppen, darunter Genossenschaftsmitglieder, Anwohner und andere Gemeindeorganisationen, an energiebezogenen Entscheidungen und Aktivitäten. Dies trägt dazu bei, sicherzustellen, dass Energieinitiativen den Bedürfnissen und Erwartungen der Gemeinde entsprechen.

Schaffung lokaler Arbeitsplätze

Die Schaffung lokaler Arbeitsplätze ist ein zentraler Aspekt des sozialen Faktors im ESG-Ansatz, wenn es um Energiegenossenschaften geht, die an der Energiewende beteiligt sind. Dieser Punkt verdeutlicht, wie diese Organisationen einen positiven Einfluss auf die lokale Wirtschaft und die Beschäftigungsaussichten in den betroffenen ländlichen Gemeinden haben können. Hier sind einige wichtige Aspekte, die zu berücksichtigen sind:

Lokale wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Energiegenossenschaften betreiben nachhaltige Energieprojekte in ländlichen Gemeinden, die zur Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort führen können. Diese Arbeitsplätze tragen nicht nur zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Region bei, sondern verringern auch die Notwendigkeit des Pendelns in



andere Gebiete und verbessern so die Lebensqualität der Anwohner.

Wirtschaftliche Diversifizierung

Lokale Beschäftigung durch Energiegenossenschaften kann zur wirtschaftlichen Diversifizierung ländlicher Gemeinden beitragen. Dies ist insbesondere in Gebieten wichtig, in denen die Beschäftigungsmöglichkeiten begrenzt sein können. Wirtschaftliche Diversifizierung kann Gemeinden widerstandsfähiger gegenüber Konjunkturschwankungen und Veränderungen in traditionellen Sektoren machen.

Engagement in der Gemeinschaft

Durch lokale Beschäftigung durch Energiegenossenschaften werden die Anwohner direkt in die Energiewende einbezogen. Diese Einbindung steigert das Verantwortungsbewusstsein und die Eigenverantwortung der Gemeinschaft, trägt zu einem stärkeren sozialen Zusammenhalt bei und fördert die Förderung nachhaltiger Energie als gemeinsames Ziel.

Verstärkung der wirtschaftlichen Effekte

Lokale Beschäftigung in Energiegenossenschaften kann positive wirtschaftliche Effekte innerhalb der Gemeinde verstärken. Lokale Arbeitnehmer neigen dazu, ihr Einkommen in lokale Aktivitäten zu reinvestieren und so die lokale Wirtschaft weiter zu unterstützen.

Gerechtigkeit beim Energiezugang

Das Konzept der Gerechtigkeit beim Zugang zu Energie ist ein wesentliches Element des „Social Factor in ESG“-Ansatzes, insbesondere im Kontext der Energiewende, die von Gemeinschaftsgenossenschaften vorangetrieben wird. Dieses Prinzip unterstreicht die Bedeutung der Gewährleistung, dass alle Gemeinschaften, unabhängig von ihrer geografischen Lage oder ihren sozioökonomischen Bedingungen, Zugang zu nachhaltigen Energielösungen und einer zuverlässigen Energieversorgung haben. So wird dies im Detail umgesetzt:

Beseitigung geografischer Ungleichheiten: Gleichberechtigter Zugang zu Energie beinhaltet die Beseitigung geografischer Unterschiede in der Energieversorgung. In vielen ländlichen und abgelegenen Gebieten ist der Zugang zu Elektrizität möglicherweise eingeschränkt oder weniger zuverlässig als in städtischen Gebieten. Energiegenossenschaften setzen sich dafür ein, die nachhaltige Energieversorgung auch auf diese Gemeinden auszuweiten und geografische Ungleichheiten beim Energiezugang abzubauen.

Einbeziehung unterversorgter Gemeinden: Energiegenossenschaften arbeiten daran, Gemeinden einzubeziehen, die vom traditionellen Energiesystem bisher unterversorgt waren. Dazu können ländliche, indigene oder einkommensschwache Gemeinden gehören, die möglicherweise keinen Zugang zu Elektrizität hatten oder beim Zugang zu Energiequellen diskriminiert wurden. Durch die Förderung der Gerechtigkeit wollen Energiegenossenschaften sicherstellen, dass keine Gemeinde beim Übergang zu nachhaltigen Energiequellen zurückgelassen wird.

Reduzierung der Energieisolierung: Gleichberechtigung beim Zugang zu Energie umfasst auch die Reduzierung der Energieisolierung. Dieses Konzept bezieht sich auf die Tatsache, dass Gemeinden zuverlässig an Energie angeschlossen sein müssen, um Zugang zu wichtigen Dienstleistungen wie Beleuchtung, Heizung, Internetzugang und Haushaltsgeräten zu erhalten. Die Reduzierung der



Energieisolierung trägt zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen und abgelegenen Gemeinden bei.

Förderung erschwinglicher Energielösungen: Energiegenossenschaften sind bestrebt, erschwingliche Energielösungen anzubieten. Dazu können wettbewerbsfähige Energietarife, Hilfsprogramme für Mitglieder mit geringem Einkommen und die Förderung von Energieeffizienzpraktiken gehören, um die Energiekosten für Haushalte und Unternehmen zu senken.

Soziale und gesellschaftliche Verantwortung

Der ESG-Ansatz betont die Bedeutung der sozialen und gemeinschaftlichen Verantwortung von Energiegenossenschaften. Diese Organisationen müssen die Bedürfnisse der von ihnen betreuten Gemeinschaften berücksichtigen und Richtlinien und Programme verabschieden, die diese Bedürfnisse berücksichtigen. Dazu gehört die Einbeziehung der Gemeinschaften in die Planung und Umsetzung von Energieprojekten.

Schul- und Berufsbildung

Der Social Factor in ESG-Ansatz drängt Energiegenossenschaften dazu, eine aktive Rolle bei der Aufklärung und Schulung von Gemeinschaften zu Energiethemen und der Bedeutung von Nachhaltigkeit zu spielen. Dieser Prozess hat tiefgreifende Auswirkungen und trägt auf verschiedene Weise dazu bei:

Erhöhtes Bewusstsein: Die von Energiegenossenschaften angebotenen Schulungen und Trainings zielen in erster Linie darauf ab, das Bewusstsein in den Gemeinden zu schärfen. Dazu gehört die Verbreitung klarer und leicht zugänglicher Informationen über erneuerbare Energiequellen, die Vorteile nachhaltiger Energie und die damit verbundenen ökologischen Herausforderungen. Bewusstsein ist von entscheidender Bedeutung, da es den Menschen hilft, den Energiekontext zu verstehen und die Bedeutung informierter Energieentscheidungen zu erkennen.

Menschen stärken: Der soziale Aspekt von ESG zielt darauf ab, Menschen zu stärken, indem sie in die Lage versetzt werden, auf informierte Weise an energiebezogenen Entscheidungen teilzunehmen. Gemeinschaften zu stärken bedeutet nicht nur, Wissen zu teilen, sondern sie auch zu ermutigen, sich aktiv an Energieprojekten und Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Energiegenossenschaften bieten Gemeinschaften die Werkzeuge, um Entscheidungen zu verstehen, zu beeinflussen und daran teilzunehmen, und verringern so die Abhängigkeit von traditionellen, zentralisierten Energiequellen.

Langfristige Nachhaltigkeit: Die von Energiegenossenschaften angebotenen Schulungen und Trainings tragen zur Schaffung einer Wissens- und Kompetenzbasis in der Gemeinschaft bei. Dies fördert nicht nur eine bewusstere Teilnahme an der Energiewende, sondern auch die langfristige Nachhaltigkeit. Geschulte Menschen verstehen besser, wie sie individuell und kollektiv nachhaltige Energiepraktiken umsetzen können. Dies trägt zur weiteren Nutzung erneuerbarer Energiequellen, zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Ausrichtung auf einen nachhaltigeren Lebensstil bei.

Positive soziale Auswirkungen: Bildung und Ausbildung in Energiefragen sind der Schlüssel zur Erzeugung positiver sozialer Auswirkungen in Gemeinden. Dieser Prozess geht über bloße Information hinaus, da er zur Schaffung einer Kultur der Verantwortung und Nachhaltigkeit in Gemeinden beiträgt. Informierte Personen unterstützen und beteiligen sich eher an lokalen Energieinitiativen und tragen so zum allgemeinen



Wohlergehen der Gemeinden bei und verringern die Umweltbelastung.

| Governance-Faktor im ESG-Ansatz

Der „Governance-Faktor“ im ESG-Ansatz konzentriert sich auf die interne Governance-Struktur einer Organisation und die verantwortungsvolle Betriebsführung. Bei der Energiewende durch kommunale Energiegenossenschaften ist der Governance-Faktor von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass Initiativen transparent und im Einklang mit Nachhaltigkeitsprinzipien vorangetrieben werden.

So wird der Governance-Faktor in diesem Zusammenhang auf den ESG-Ansatz angewendet:

Transparente Entscheidungsstruktur: Der Governance-Faktor fördert eine transparente Entscheidungsstruktur innerhalb von Energiegenossenschaften. Das bedeutet, dass Entscheidungsprozesse klar definiert und für alle Mitglieder und Interessenvertreter nachvollziehbar sein müssen. Transparenz vermeidet Interessenkonflikte und fördert das Vertrauen innerhalb von Energiegenossenschaften. Energiewenden in genossenschaftlicher Form müssen das Prinzip der offenen Tür respektieren, das einerseits den freien Eintritt neuer Mitglieder und deren jederzeitigen Austritt garantiert und andererseits, dass in den Statuten keine maximale Mitgliederzahl festgelegt werden kann. Dank dieses Prinzips können alle Mitglieder der Gemeinschaft, in der die Genossenschaft tätig ist, auch nach ihrer Gründung frei entscheiden, ob sie Teil einer energetischen Gemeinschaft sein möchten oder nicht.

Verantwortung gegenüber den Mitgliedern: Energiegenossenschaften folgen den Grundsätzen des Governance-Faktors, um die Rechenschaftspflicht gegenüber den Mitgliedern sicherzustellen. Dies bedeutet, dass Entscheidungen und Aktivitäten auf den Nutzen der an den Genossenschaften beteiligten Personen und die Erreichung der satzungsgemäßen Ziele der Organisation ausgerichtet sein müssen. Die Rechenschaftspflicht ist ein Eckpfeiler von Gemeinschaftsgenossenschaften, da sie im Besitz der Mitglieder sind und von diesen selbst verwaltet werden. Die Genossenschaft garantiert die aktive und demokratische Beteiligung der Mitglieder an der Festlegung von Strategien, der Art der zu verwendenden erneuerbaren Energiequelle (z. B. Wind, Sonne, Wärme, Photovoltaik, Wasserkraft, Meeresenergie, Biomasse), dem von jedem Mitglied geforderten finanziellen Engagement, der zukünftigen Entwicklung und dem Verwendungszweck der durch die Aktivitäten des Unternehmens erzielten Gewinne (z. B. neue Dienstleistungen für die Gemeinschaft kultureller, sozialer, pädagogischer oder nachhaltiger Mobilitätsart).

Nachhaltige Ziele: Der Governance-Aspekt fördert die Übernahme nachhaltiger Ziele innerhalb von Energiegenossenschaften. Dies impliziert die Integration ökologischer und sozialer Kriterien in strategische und operative Pläne. Energiegenossenschaften sollten darauf abzielen, Umweltauswirkungen zu reduzieren, soziale Gerechtigkeit zu fördern und zur Energiewende hin zu erneuerbaren Energiequellen beizutragen.

Risikominderung: Die Governance ermutigt Energiegenossenschaften, Risiken zu identifizieren und zu mindern. Dazu gehört die Bewertung der möglichen Auswirkungen von Energieaktivitäten, Krisenmanagement und Planung für unvorhergesehene Situationen. Risikominderung ist der Schlüssel zur Gewährleistung der Stabilität und Belastbarkeit von Energiegenossenschaften.

Finanzielle Rechenschaftspflicht: Der Governance-Faktor erfordert eine strikte finanzielle Rechenschaftspflicht innerhalb von Energiegenossenschaften. Dies bedeutet eine umsichtige Verwaltung der Mittel, eine genaue Berichterstattung über die Finanzen und die Einhaltung der Finanz- und



Steuergesetze. Finanzielle Verantwortung ist unerlässlich, um die wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Energiegenossenschaften sicherzustellen.

Beteiligung der Interessengruppen: Energiegenossenschaften beziehen Interessengruppen, darunter Mitglieder, lokale Gemeinschaften und Investoren, in die Verwaltung und Entscheidungsfindung ein. Dadurch wird sichergestellt, dass verschiedene Stimmen gehört werden und dass Energieinitiativen auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Interessengruppen abgestimmt sind. Das Genossenschaftsmodell – das auf der Vernetzung seiner Mitglieder basiert – stellt zweifellos eine Form dar, die die Zusammenarbeit zwischen allen verschiedenen Interessengruppen (öffentlich und privat) fördern kann, die im selben Gebiet tätig sind. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Einwohner die Kontrolle über die Verwaltung der erzeugten Energie haben und das angesammelte (wirtschaftliche und soziale) Kapital, das der Gemeinschaft zur Verfügung steht, vor Ort verankert bleibt.

| Multi-Stakeholder-Ansatz

Die oben aufgeführten Konzepte sind Teil des Multistakeholder-Ansatzes.

Der Multistakeholder-Ansatz ist ein wesentlicher Bestandteil des ESG-Ansatzes (Environmental, Social, Governance) zur Energiewende durch Gemeinschaftskooperativen. Dieser Ansatz betont die Bedeutung der Einbeziehung einer Vielzahl von Interessengruppen oder „Stakeholdern“ in die Planung, Umsetzung und Verwaltung nachhaltiger Energieinitiativen. Diese Einbeziehung unterschiedlicher Stimmen und Perspektiven gewährleistet eine größere Legitimität, Nachhaltigkeit und Wirkung von Gemeinschaftsenergieinitiativen.

Es betont, wie wichtig es ist, verschiedene Interessengruppen in gemeinschaftliche Energieinitiativen einzubeziehen. Zu diesen Interessengruppen können Genossenschaftsmitglieder, lokale Gemeinschaften, Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Investoren, Energieexperten und andere relevante Interessengruppen gehören. Durch die Einbeziehung einer Vielzahl von Perspektiven können umfassendere Herausforderungen, Chancen und Lösungen identifiziert werden. Dies bedeutet, dass Entscheidungen über Energiequellen, Investitionen, Betriebsmanagement und andere wichtige Aktivitäten unterschiedliche Interessengruppen einbeziehen. Inklusive Entscheidungen führen zu besser informierten und akzeptierten Lösungen, minimieren Konflikte und verbessern die Legitimität von Initiativen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern ist daher von entscheidender Bedeutung, um durch einen offenen und konstruktiven Dialog Vereinbarungen und Kompromisse zu erzielen. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren hilft, Herausforderungen zu überwinden und gemeinsam auf nachhaltige Energieziele hinzuarbeiten. Beispielsweise können Energieexperten technische Informationen bereitstellen, Gemeinden können zur Raumplanung beitragen und lokale Gemeinden können Wissen über die Kultur und die Bedürfnisse der Region anbieten. Dieser Austausch bereichert Energieinitiativen und fördert das gegenseitige Lernen.

Dies ist wichtig, um die Unterstützung der Bevölkerung zu gewinnen und den langfristigen Erfolg von Energieinitiativen sicherzustellen. Eine breite Unterstützungsbasis trägt auch dazu bei, potenzielle Widerstände und Konflikte abzumildern. Aber wie können alle Beteiligten einbezogen werden?




| Community-Engagement-Ansatz

Bleiben wir bei unserem Thema Energiewende durch kooperative Organisationen und stellen den Community-Engagement-Ansatz vor, der die aktive Beteiligung der örtlichen Gemeinschaft an energiebezogenen Entscheidungen und Aktivitäten fördert. Diese Beteiligung kann Gemeindegremien, Informationsveranstaltungen, Umfragen und Diskussionsforen umfassen. Einzelpersonen und Haushalte haben die Möglichkeit, ihre energiebezogenen Meinungen, Bedenken und Bedürfnisse auszudrücken. Community Engagement umfasst Sensibilisierungs- und Bildungsaktivitäten, um die Gemeinschaft über Energiethemen, Nachhaltigkeit und die Auswirkungen von Energieinitiativen zu informieren. Dieser Prozess fördert das Energiebewusstsein und die Energiebildung innerhalb der Gemeinschaft.

Community Engagement umfasst einen kontinuierlichen Zyklus aus Feedback und Anpassung. Die Community gibt Feedback zur Leistung von Energieinitiativen und ermöglicht so Korrekturen und Verbesserungen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Lösungen an die sich entwickelnden Bedürfnisse der Community angepasst werden.

Quellen

- [Energiegemeinschaften: Was sie sind und wie sie funktionieren](#)
- [Soziale Innovation, Zirkularität und Energiewende für Umwelt-, Sozial- und Governance-Praktiken \(ESG\) – eine umfassende Überprüfung](#)
- [Organisationsmodelle für Energiegemeinschaften. Überlegungen aus der „Community Energy Map“-Forschung](#)
- [Die Genossenschaft besteht aus neuen Vertretern sozialer Zusammenschlüsse und lokaler Verwaltung](#)
- [Gemeinschaftsgenossenschaft: Eine neue Rechtsform zur Stärkung des Sozialkapitals für die Entwicklung von Gemeinschaften für erneuerbare Energien in Italien](#)
- [Optimales Management verteilter Energiesysteme mit mehreren Beteiligten in kohlenstoffarmen Gemeinden unter Berücksichtigung von Laststeuerungsressourcen und Kohlenstoffsteuer](#)
- [Territorium und Menschen als Ressourcen: Gemeinschaftskooperativen](#)
- [Ein genauerer Blick auf gemeinschaftliches Handeln: bürgerschaftliches Engagement und Teilnahme an kommunalen Energieinitiativen](#)
- Borzaga, Fazzi, 2011; Mori, Sforzi, 2019



Setting the scenes: ESG in the energy transition, the energy cooperatives



| Einführung

Auf dem Weg zu nachhaltigeren Gemeinschaften spielen kommunale Nachhaltigkeitsinitiativen eine



Schlüsselrolle bei der Gestaltung der Zukunft. Diese Initiativen stellen einen einzigartigen Ansatz dar, bei dem lokale Gemeinschaften zusammenkommen, um ökologische, soziale und wirtschaftliche Herausforderungen mit innovativen und partizipativen Lösungen anzugehen. Die „erfolgreichen Schlüsselpunkte“, die wir in diesem Kapitel vorstellen, stammen aus fünf inspirierenden Fallstudien in ganz Europa: Österreich, Italien, Irland, Spanien und der Slowakei. Diese Fälle zeigen, wie Gemeinschaften bestimmte Herausforderungen angegangen sind, innovative Strategien übernommen und sowohl lokal als auch global positive Auswirkungen erzielt haben.

In diesem Kapitel werden wir diese „erfolgreichen Schlüsselpunkte“ untersuchen und dabei bewährte Praktiken und Lehren aus den Erfahrungen der beteiligten Gemeinschaften hervorheben. Von der Umstellung auf erneuerbare Energiequellen bis hin zur aktiven Einbindung der Interessengruppen zeigen diese Initiativen, wie nachhaltige Lösungen gedeihen können, wenn sie mit Entschlossenheit und kollektivem Engagement angenommen werden. Unsere Fallstudien zeigen, dass der Übergang zu einer nachhaltigeren Gemeinschaft nicht nur möglich ist, sondern auch zu außergewöhnlichen Ergebnissen führen kann, was die Bedeutung eines kollaborativen und innovativen Ansatzes widerspiegelt.

Erkunden Sie mit uns die Geheimnisse erfolgreicher Nachhaltigkeitsinitiativen in der Gemeinschaft und entdecken Sie, wie jeder erfolgreiche Schlüsselpunkt dazu beigetragen hat, diese Gemeinschaften auf dem Weg in eine grünere, integrativere und verantwortungsvollere Zukunft zu führen.

| Erfolgreiche Eckdaten

Reduzierung der CO₂-Emissionen: In allen 5 Fallstudien trugen nachhaltige Initiativen und Energiegemeinschaften erheblich zur Reduzierung der CO₂-Emissionen bei. Dies zeigt, wie wichtig der Übergang zu erneuerbaren und nachhaltigen Energiequellen im Kampf gegen den Klimawandel ist. Im Fall von „Templederry Renewable Energy Supply“ in Irland trug die Installation des gemeinschaftseigenen Windparks erheblich zur Steigerung der Produktion erneuerbarer Energien bei und verringerte so die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und die CO₂-Emissionen.

Verbesserte Energieeffizienz: Alle Fallstudien zeigen eine Steigerung der Energieeffizienz durch den Einsatz sauberer Technologien und Energielösungen. Dies hat zu einer geringeren Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und einer größeren Nachhaltigkeit geführt.

Beteiligung der Bevölkerung: Ein Schlüsselement in allen Fallstudien ist die aktive Beteiligung der örtlichen Bevölkerung. Die Gemeinden haben sich an der Entscheidungsfindung und Verwaltung von Energieinitiativen beteiligt, was zeigt, dass die Einbeziehung der Bevölkerung für den Erfolg solcher Projekte von entscheidender Bedeutung ist. Im Fall der Energiegenossenschaft Mürztal in Österreich war die örtliche Bevölkerung aktiv an der Anpflanzung von Energiegräsern beteiligt und beteiligte sich an der Initiative für CO₂-freies Handy. Diese Beteiligung trug dazu bei, ein starkes Gemeinschaftsgefühl und Unterstützung für ökologische Aktivitäten zu schaffen.

Schaffung von Arbeitsplätzen: Der Übergang zu nachhaltiger Energie hatte positive Auswirkungen auf die Beschäftigung. In allen Fallstudien wurden neue Arbeitsplätze geschaffen und neue Wirtschaftszweige im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien und Energieeffizienz entwickelt.



Verbesserte Lebensqualität: Nachhaltige Initiativen haben die Lebensqualität der betroffenen Menschen verbessert. Durch die Nutzung sauberer Energie, Energieeffizienz und den Zugang zu nachhaltigen Lösungen haben Gemeinden mehr Komfort und Wohlbefinden erfahren. „Crevillent CEL“ in Spanien führte zu Einsparungen von 15 bis 20 Prozent bei den Energiekosten sowohl für Haushalte als auch für Organisationen und zeigt, dass Initiativen für erneuerbare Energien einen positiven Einfluss auf die lokalen Finanzen haben können.

Lokale und globale Nachhaltigkeit: Alle Fallstudien zeigten, wie wichtig lokales Handeln ist, um zu globalen Nachhaltigkeitszielen wie den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen beizutragen.

Innovation und Zusammenarbeit: Innovation und Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen waren in allen Fallstudien von zentraler Bedeutung. Diese Projekte zeigten, wie Kreativität, Technologie und Zusammenarbeit zu nachhaltigen Lösungen führen können. Die „Cooperativa di Comunità di Biccari“ in Italien stellt ein Modell sozialer Aggregation dar, das auf dem Teilen und der Schaffung gemeinsamer Antworten auf kollektive Bedürfnisse basiert. Dieses Modell fördert einen gemeinschaftsbasierten Ansatz und bezieht eine breite Palette von Interessengruppen ein.

Zugang zu sauberer Energie: In allen Fallstudien wurde der Zugang zu sauberer und erneuerbarer Energie für die beteiligten Gemeinden Realität. Dies hat dazu beigetragen, die negativen Auswirkungen traditioneller Energiequellen zu verringern.

Sensibilisierung und Aufklärung: Die vorgestellten Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, das Bewusstsein zu schärfen und die Gemeinschaften über Fragen nachhaltiger Energie und umweltfreundlicher Praktiken zu informieren.

Förderung der Agenda 2030: Die nachhaltigen Initiativen in den Fallstudien orientieren sich an der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und zeigen, wie sie zur Erreichung der gesetzten Ziele beitragen können.

| Beispiele zur Inspiration

In dieser Reihe von Fallstudien untersuchen wir fünf inspirierende Energiewende-Initiativen und Energiegenossenschaften aus verschiedenen Teilen der Welt. Jede Fallstudie bietet eine wertvolle Lernmöglichkeit und gibt einen Einblick in die Erfolge, Herausforderungen und Best Practices bei der Einführung nachhaltiger Energielösungen. Wir werden herausfinden, wie diese Initiativen die Herausforderungen der aktuellen Klimakrise angegangen sind, indem sie CO₂-Emissionen reduziert, die Energieeffizienz verbessert und einen nachhaltigen Lebensstil gefördert haben.

Von einem kleinen italienischen Dorf über Energiegemeinschaften in Österreich und Irland bis hin zu einer spanischen Stadt und einer innovativen Smart City-Initiative in der Slowakei zeigen diese Fallstudien, dass die Energiewende nicht nur ein theoretisches Konzept ist, sondern eine greifbare und erfolgreiche Realität. Diese Projekte zeigen, wie Zusammenarbeit, Innovation und aktives Engagement der Gemeinschaft eine sauberere und nachhaltigere Energiezukunft gestalten können.

Ein gemeinsames Element dieser Fallstudien ist die Ausrichtung auf globale Nachhaltigkeitsziele, insbesondere die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs) und den ESG-Ansatz. Diese Fälle zeigen, wie lokale Maßnahmen erheblich zum übergeordneten Ziel beitragen können, eine



nachhaltigere und widerstandsfähigere Welt zu schaffen.

Die in diesem Leitfaden beschriebenen Praktiken wurden aus einer Sammlung von 25 Praktiken ausgewählt (5 pro Partnerland), die von jedem Konsortiumspartner gesammelt wurden. Die gesammelten Praktiken wurden von 6 Schlüsselpersonen analysiert, Experten auf dem Gebiet der Energiewende, in den Gemeinschafts-genossenschaften und der Berufsbildung. Sie wurden gebeten, die überzeugendste Geschichte und Methodik anhand bestimmter Kriterien auszuwählen:

- Innovation (Intensität des neuen und unverwechselbaren Merkmals; was unterscheidet diese von anderen Geschichten oder Methoden mit ähnlichen Merkmalen und Zielen),
- Eignung (inwieweit die Geschichte und die Methodik die Bedürfnisse und Herausforderungen des Projekts berücksichtigen, Übertragbarkeit),
- Nützlichkeit (von den Nutzern wahrgenommener Nutzen und Mehrwert, der sich in der Anerkennung von Fähigkeiten, dem sozialen Wert und/oder der persönlichen Entwicklung zeigt),
- Genauigkeit (die Geschichte und die Methodik sind für Jugendliche und Jugendarbeiter relevant und stützen sich auf reale Situationen/Bedürfnisse, um sich dem sozialen Unternehmertum zu nähern),
- Akzeptanz (haben die Jugendlichen und/oder Jugendarbeiter aktiv an der Geschichte und der Methodik teilgenommen? Fähigkeit zur Reproduktion), erwartete Wirkung (Fähigkeit der Geschichte und der Methodik, Ergebnisse zu erzielen).

Italien – Energiegemeinschaft Biccari

Besuchen Sie: coopbiccari



Kontext :

Die kleine Gemeinde Biccari, die in einer malerischen Bergregion liegt, stand vor einer Reihe erheblicher Herausforderungen, die ihre Lebensfähigkeit und das Überleben der Gemeinde bedrohten. Ein großes Problem war die Entvölkerung, ein weit verbreitetes Problem in vielen ländlichen und abgelegenen Gemeinden. Junge Menschen suchten anderswo nach Beschäftigungsmöglichkeiten und einem erschwinglicheren Lebensstil, was die Bergregionen mit einer schrumpfenden Bevölkerung und einer unsicheren Zukunft zurückließ.

Darüber hinaus war die Gegend um Biccari von der Ausweitung großer Windparks betroffen und wurde Teil des sogenannten „wilden Windes“. Diese Windparks produzierten zwar erneuerbare Energie, hatten jedoch kaum oder gar keine positiven Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung. Im Gegenteil, sie hinterließen eine Spur ökologischer und sozialer Zerstörung, indem den Anwohnern Land weggenommen und natürliche Ressourcen zum Nutzen anderer ausgebeutet wurden.

Für Biccari ist es unabdingbar geworden, die Kontrolle über das eigene Territorium wiederherzustellen, die lokale Entwicklung zu fördern und Energiesouveränität anzustreben. Die Gemeinde hat sich vorgenommen, diese Herausforderungen anzugehen und die Situation zu verändern. In diesem Zusammenhang entstand die Cooperativa di Comunità di Biccari (CCB), eine innovative Initiative zur sozialen Aggregation.

Intervention

Die von der Cooperativa di Comunità di Biccari (CCB) durchgeführte Intervention zeichnete sich durch eine Reihe gezielter Maßnahmen und die aktive Beteiligung der örtlichen Gemeinschaft aus. Das Förderkomitee mit seinem zentralen Ziel, einen generationsübergreifenden und komplementären Pakt zu schaffen, spielte in diesem Prozess eine Schlüsselrolle. Das Komitee nutzte die Fähigkeiten und Erfahrungen der Einwohner von Biccari und versuchte, das Potenzial des Gebiets optimal auszuschöpfen.

Ein zentrales Element der Intervention war die Wiederherstellung und Verwaltung bisher ungenutzter oder unterbewerteter Gemeinschaftsgüter. Diese Phase erforderte eine sorgfältige Analyse und Mobilisierung lokaler Ressourcen. Die Mitglieder der Genossenschaft arbeiteten aktiv daran, diese Gemeinschaftsgüter, darunter Land, Gebäude und Gemeinschaftsressourcen, zu identifizieren und zu katalogisieren. Dieser Prozess war unerlässlich, um Ressourcen verfügbar zu machen, die sonst ungenutzt geblieben wären.

Nachdem diese Vermögenswerte identifiziert worden waren, unternahm das CCB konkrete Maßnahmen zu ihrer Sanierung und Wiederverwendung. Dazu gehörten Bemühungen, verlassene Gebäude zu restaurieren, den Zugang zu natürlichen Ressourcen zu verbessern und Initiativen zu unterstützen, um diese Vermögenswerte wirtschaftlich und sozial produktiv zu machen. Diese Maßnahmen haben es ermöglicht,

Key points

Community Involvement and Active Participation: The Biccari Energy Community has demonstrated that actively involving the community in the generation and management of renewable energy is critical to success. The participation of residents from different age groups and with various job skills has created a solid sense of ownership and responsibility.

Social and Economic Sustainability: This case study demonstrated that renewable energy can be a tool to improve the quality of life in the community and create local employment. The Biccari Community Cooperative has contributed to the UN Sustainable Development Goal by helping to reduce pollution and improve the economic conditions of citizens.

Utilisation of Local Resources: The cooperative has successfully harnessed local resources, including the recovery of unused community assets, to create community-owned renewable energy projects. This model can be an example of how to make the most of local resources for the energy transition.



das, was zuvor als „ruhend“ galt, in lebenswichtige Ressourcen für die Biccari-Gemeinde umzuwandeln.

Ein wesentlicher Aspekt der Intervention war die aktive Einbindung der örtlichen Gemeinschaft in alle Phasen des Prozesses. Das CCB organisierte zahlreiche Treffen mit Anwohnern und förderte die direkte Beteiligung der Bürger an der Festlegung von Prioritäten, der Entwicklung von Ideen und der Umsetzung von Projekten. Dieser partizipatorische Ansatz schuf ein Gefühl gemeinsamer Verantwortung und stellte sicher, dass die ergriffenen Maßnahmen die Bedürfnisse und Wünsche der Gemeinschaft voll widerspiegeln.

Darüber hinaus bemühte sich die Genossenschaft aktiv um den Aufbau von Allianzen und Partnerschaften mit lokalen Interessenvertretern, darunter Unternehmern, gemeinnützigen Organisationen und Bildungseinrichtungen. Diese Zusammenarbeit trug dazu bei, die Wirkung der ergriffenen Maßnahmen zu verstärken und die verfügbaren Ressourcen optimal zu nutzen.

Vergleich

Um die Wirkung und den Umfang der Initiative „Biccari Community Cooperative“ zu beurteilen, ist es wichtig, den umgebenden Kontext zu berücksichtigen und ihre Ergebnisse mit Durchschnittswerten oder Benchmarks im Bereich der sozialen Innovation und Community-Aggregation zu vergleichen.

Auf regionaler Ebene gibt es weitere Erfolgsgeschichten. Auf lokaler Ebene stellt das CCB ein einzigartiges Modell der Zusammenarbeit und aktiven Beteiligung der Gemeinschaft dar, insbesondere für den ländlichen Kontext, in dem es angesiedelt ist. Im Vergleich zu ähnlichen Initiativen in anderen Gebieten hat das CCB eine signifikant hohe Mitgliederzahl erreicht und ein erhebliches generationsübergreifendes Engagement gezeigt. Diese breite und vielfältige Beteiligung unterscheidet das CCB von vielen anderen ähnlichen Initiativen, was seinen Erfolg bei der Anziehung eines breiten Spektrums von Gemeindemitgliedern unterstreicht.

In Bezug auf die generationsübergreifende Einbindung übertraf das CCB den Durchschnitt und zeigte, dass sein innovativer Ansatz sowohl jüngere als auch ältere Generationen aktiv einbezog. Dieser Vergleich unterstreicht die Wirksamkeit des CCB-Ansatzes bei der Schaffung eines generationsübergreifenden Dialogs und einer generationsübergreifenden Zusammenarbeit, die für den langfristigen Erfolg von Gemeinschaftsinitiativen von entscheidender Bedeutung ist.

Auch unter dem Gesichtspunkt der beruflichen Vielfalt der Mitglieder schneidet das CCB im Vergleich zu anderen Kooperationsinitiativen überdurchschnittlich gut ab. Die Teilnahme eines breiten Spektrums von Berufstätigen, Arbeitern, Studenten, Handwerkern und Rentnern zeugt von der breiten Mitgliedschaft aus unterschiedlichen Berufsfeldern und Altersstufen.

Diese Vergleiche zeigen, dass die Biccari Community Cooperative im Vergleich zu den branchenweiten Standards der Gemeinschaftsinitiativen hervorragende Ergebnisse erzielt hat, und unterstreichen so den Erfolg und die Wirksamkeit ihres Modells für soziale Innovation.

Ergebnisse

Die von der Cooperativa di Comunità di Biccari (CCB) erzielten Ergebnisse sind ein klarer Hinweis auf den Erfolg der Initiative und die Vorteile, die sich aus ihrer Umsetzung ergeben.

Derzeit hat das CCB etwa 200 Mitglieder aus Biccari, und diese Zahl wächst stetig weiter. Die Gemeinschaft hat das Genossenschaftskonzept aktiv angenommen und ein starkes Engagement für die Förderung



nachhaltiger Entwicklung und kollektiver Beteiligung gezeigt. Diese Mitglieder lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen, darunter arbeitende Mitglieder, Unterstützer und Nutzer. Diese Vielfalt an Teilnehmern repräsentiert ein breites Spektrum an Berufstätigen, darunter Freiberufler, Arbeiter, Studenten, Händler und Rentner, was die Inklusivität und Vielfalt der Initiative widerspiegelt.

Wichtig ist, dass an der Genossenschaft Personen im Alter zwischen 18 und 90 Jahren beteiligt sind. Dieser Aspekt ist bedeutsam, da er ein starkes Gefühl der generationsübergreifenden Beteiligung unterstreicht, bei dem jüngere und ältere Generationen aktiv zum Wohle der Gemeinschaft zusammenarbeiten. Dieses Modell der generationsübergreifenden Beteiligung ist von wesentlicher Bedeutung, um die Nachhaltigkeit von Initiativen sicherzustellen und Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen zwischen verschiedenen Generationen weiterzugeben.

Die Ergebnisse des CCB zeigen auf greifbare Weise, wie Zusammenarbeit und soziale Innovation die Herausforderungen der Gemeinschaft erfolgreich bewältigen können. Aktive Beteiligung und die Rückgewinnung bisher ungenutzter Ressourcen haben zu einer widerstandsfähigeren und eigenständigeren Gemeinschaft beigetragen. Darüber hinaus unterstreichen diese Ergebnisse die Bedeutung eines partizipativen und integrativen Ansatzes bei der Entwicklung von Lösungen für lokale Herausforderungen, die zeigen, dass kollektives Handeln zu konkreten und positiven Ergebnissen.

Spanien - Die CEL von Crevillent

Besuchen Sie: <https://www.grupoenercoop.es/comunidad-energetica-de-crevillent-asi-es-el-pionero-autoconsumo-colectivo-que-ahorra-en-la-factura-de-la-luz/>



Kontext :

Das angesprochene Problem betraf die Energieabhängigkeit Spaniens, das 70 % seiner Energie importiert. Um die Auswirkungen der Energiekrise zu überwinden und die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der Agenda 2030 zu erreichen, war es notwendig, den Energieverbrauch zu senken und die Energieunabhängigkeit zu erhöhen. Lokale Energiegemeinschaften versuchten, Energie aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen und so zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen und zur Einführung sauberer Energie beizutragen .

Intervention:

Die Intervention umfasste mehrere Maßnahmen:

- Die Installation von kollektiven Eigenverbrauchszellen auf 21 Gemeinschaftsanlagen auf einer Fläche von 15.000 Quadratmetern.
- Die Finanzierung von 300.000 € durch das Innovationsprojekt MERLON in Zusammenarbeit mit der lokalen Energiegenossenschaft Enercoop zur Renovierung des Standorts.

Vergleich :

Anfang 2023 gab es in Spanien 121 Energiegemeinschaften mit insgesamt 6.400 kWp installierter Leistung. Das bedeutet, dass die durchschnittliche installierte Leistung pro Gemeinschaft etwa 52,89 kWp betrug, wovon insgesamt 3.146 Haushalte und 19.201 Personen profitierten. Die Reduzierung der CO₂-Emissionen betrug 2.071 Tonnen pro Jahr, was der Pflanzung von 102 Bäumen pro Jahr entspricht. Im Vergleich zum Durchschnitt erzielte diese Gemeinschaft mit 127 % mehr installierter Leistung und 169 % mehr Nutzern bessere Ergebnisse.

Ergebnisse :

Das installierte System kann mit 120 kW den Strombedarf von 70 Haushalten decken. Darüber hinaus ermöglicht das 200-kWh-System den Bürgern, tagsüber Energie zu speichern, wodurch die Abhängigkeit von externen Quellen im Falle eines Stromausfalls reduziert wird. Diese Maßnahmen haben zu erheblichen Einsparungen zwischen 15 und 20 % der jährlichen Gesamtrechnung geführt und so zu einer erhöhten Wirtschaftstätigkeit und Beschäftigung in der Gemeinde beigetragen.

Diese Fallstudie zeigt, wie die Gemeinde Crevillent die Herausforderung der Energieunabhängigkeit erfolgreich bewältigt und erheblich zur Reduzierung der CO₂-Emissionen beigetragen hat, während sie gleichzeitig die Energieeffizienz und Nachhaltigkeit in der örtlichen Gemeinde gefördert hat.

Key points

Energy Independence and Energy Savings:

The CEL in Crevillent demonstrated that reducing energy dependence on fossil fuels is possible through the use of renewable energy. The switch to clean energy has led to significant energy savings, thus reducing overall energy consumption.

Community Involvement: This case study highlighted the importance of active community involvement in renewable energy initiatives. Local energy communities (LECs) are an effective means of involving citizens in the production and use of renewable energy.

Contribution to the Sustainable Development Goals (SDGs): Crevillent's CEL demonstrated how renewable energy production and use can contribute to the UN Sustainable Development Goals (SDGs). The reduction of CO₂ emissions and the use of clean energy represent a significant step towards sustainability.

Irland - Gemeinschaftsmacht

Besuchen Sie: <https://communitypower.ie/our-story/>



Problem :

Irish Community Power entstand als direkte Reaktion auf die wachsenden Probleme mit dem Energiesystem des Landes. Irland befand sich in einer kritischen Lage, da über 90 % des Stroms aus fossilen Brennstoffen erzeugt wurden, was erheblich zur Klimaverschmutzung beitrug. Darüber hinaus waren viele Menschen mit hohen Energierechnungen belastet, insbesondere in der kalten Jahreszeit. In diesem Zusammenhang setzte sich Community Power das Ziel, den irischen Gemeinden die Vorteile erneuerbarer Energien zugänglich zu machen und den Bedarf an einem Übergang zu saubereren und nachhaltigeren Energiequellen zu decken.

Intervention:

Das Engagement von Community Power nahm Gestalt an durch die Schaffung des Templederry Windparks, des ersten gemeindeeigenen Windparks in Irland, der in der Grafschaft Tipperary liegt. Dieser Windpark wurde über einen Zeitraum von 12 Jahren entwickelt und gebaut und entwickelte sich zu einer nachhaltigen Energiequelle, die etwa 15 GWh Strom pro Jahr erzeugen kann. Diese Energiemenge entspricht dem Energiebedarf der 8.000 Einwohner zählenden Stadt Nenagh. Nach dem Erfolg des Windparks hat Community Power seine Bemühungen ausgeweitet und arbeitet mit anderen Gemeinden in Irland zusammen, um weitere gemeindeeigene Projekte für erneuerbare Energien zu entwickeln. Heute kauft die Organisation Strom von verschiedenen kleinen und Mikro-Wasser- und Windkraftanlagen im ganzen Land und liefert ihn an ihre Kunden, die ihn in ihren Häusern, Unternehmen, Bauernhöfen und Gemeinschaftseinrichtungen nutzen.

Vergleich:

Die Entwicklung und das Engagement von Community Power lassen sich mit der früheren irischen Energielandschaft vergleichen. Vor dem Engagement von Community Power war Irland stark von fossilen Brennstoffen abhängig, wobei ein erheblich hoher Anteil der Energie aus umweltschädlichen Quellen stammte. Die Errichtung des Windparks Templederry hat erheblich zur Steigerung der Produktion erneuerbarer Energien im Land beigetragen. Diese Initiative hat eine Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen ermöglicht und die Bemühungen des Landes zur Bekämpfung des Klimawandels unterstützt.

Ergebnisse:

Die greifbaren Ergebnisse von Templederry Renewable Energy Supply sind vielfältig und positiv. Der Ansatz des Gemeinschaftseigentums hat die lokalen Gemeinden gestärkt und ihnen ein Gefühl von Eigentum und Verantwortung für ihre Energie vermittelt. Dies hat zu einem stärkeren Engagement bei der Förderung von Projekten für erneuerbare Energien geführt. Die Versorgung der Gemeinden mit erneuerbarer Elektrizität hat erheblich dazu beigetragen, die Energiekosten zu senken, das Wohlbefinden der Menschen zu verbessern und die Zahl kalter Häuser zu verringern. Insgesamt haben die Bemühungen von Community Power Irland in Richtung eines nachhaltigeren Energiesystems geführt und zu einer saubereren, grüneren Zukunft für das Land beigetragen.

Key points

Energy Communities: The creation of local energy communities, such as the Templederry Wind Farm, is key to the promotion of renewable energy and the reduction of CO2 emissions. These communities involve residents in the production and consumption of clean energy.

Energy Savings and Community Participation: The community ownership approach allows residents to actively participate and feel responsible for the energy they produce. This leads to greater involvement in the energy transition and significant savings on energy bills.

Positive Economic Impact: Community Power has demonstrated how energy communities can contribute to local economic activity and employment. Renewable energy not only reduces emissions, but can also improve the economic conditions of communities.



Österreich - Energiegenossenschaft Mürztal

Besuchen Sie: [Website hinzufügen](#)

Problem/Bedarf/Kontext :

Das zu lösende Problem war die Notwendigkeit, den Klimawandel und die Kohlendioxidemissionen durch die Förderung sauberer und nachhaltiger Energiequellen zu reduzieren. Darüber hinaus bestand das Ziel darin, eine ethische und nachhaltige Landnutzung in der Landwirtschaft zu fördern. Diese Herausforderung stand im Einklang mit Österreichs Engagement für die Energiewende und nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken.

Intervention:

Österreich hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um dieser Herausforderung zu begegnen:

- Anpflanzung von Energiegräsern und Pappeln, die für ihr schnelles Wachstum bekannt sind, als erneuerbare Energiequellen.
- Einführung der innovativen Initiative „CO2 free“, die ein konkretes Engagement für ökologische Nachhaltigkeit darstellt. Darüber hinaus werden die Kunden aktiv in die Initiative einbezogen.
- Kunden können freiwillig zur Initiative beitragen, indem sie Bäume pflanzen, und so gemeinschaftliches Handeln für ökologische Nachhaltigkeit fördern.

Ergebnisse:

Das Unternehmen hat seine Aktivitäten im Bereich Energieerzeugung auf andere europäische Länder ausgeweitet, wodurch die CO2-Emissionen gesenkt und Heizöl durch nachhaltigere Energiequellen ersetzt werden. Auch die freiwilligen Beiträge der Kunden durch ihr Engagement bei der Initiative „CO2-frei“ zeigen, dass das Verständnis und die Unterstützung für Umweltaktivitäten zugenommen haben. Die Gemeinschaft ist nun aktiv an der Energie- und Nachhaltigkeitswende beteiligt und zeigt damit eine starke Unterstützung für umweltfreundliche Praktiken.

Key points

Ecological Sustainability: This case study highlighted the importance of investing in sustainable energy sources, such as the planting of energy grasses and the CO2 free mobile initiative. These actions demonstrate a strong commitment to ecological sustainability.

European collaboration: The expansion of energy planting operations to other European countries demonstrated how transnational collaboration can help reduce CO2 emissions and replace unsustainable energy sources.

Customer Involvement: The initiative to involve customers in reducing CO2 emissions through voluntary contributions has demonstrated a growing understanding and support for environmental activities. This customer involvement is essential for the success of sustainability initiatives.

Slowakei – Smart-City-Initiativen in Banská Bystrica

Besuchen Sie: [Website hinzufügen](#)

Kontext



Banská Bystrica in der Mittelslowakei hat sich als Beispiel für eine Kommunalverwaltung erwiesen, die sich der Umsetzung von Smart-City-Projekten verschrieben hat. Diese Initiative wurde ins Leben gerufen, um städtische Herausforderungen anzugehen und die Lebensqualität der Einwohner zu verbessern, und wurde zu einem Vorbild für andere Städte in der Slowakei. Die Stadt konzentrierte sich auf intelligente städtische Lösungen zur Förderung der Nachhaltigkeit .

Intervention

Banská Bystrica hat eine Reihe wichtiger Initiativen ergriffen:

- LED-Stadtbeleuchtung. Die Stadt hat energieeffiziente LED-Stadtbeleuchtung eingeführt, wodurch Verbrauch und Beleuchtungskosten gesenkt werden. Dieser Übergang hat die Sicherheit und den Komfort der Bewohner verbessert und ermöglicht es der Stadt, die Beleuchtung je nach Tageslichtbedingungen und Straßenaktivität intelligent zu steuern.
- Elektrischer öffentlicher Nahverkehr. Die Einführung umweltfreundlicher und leiser Elektrobusse hat dazu beigetragen, die Emissionen zu reduzieren und die Luftqualität in der Stadt zu verbessern, was zu einer saubereren und gesünderen Umwelt für die Bewohner beiträgt.
- Digitalisierung kommunaler Dienste. Banská Bystrica hat die Verwaltungsverfahren für die Einwohner vereinfacht und ermöglicht ihnen, Ämter und Zahlungen online abzuwickeln. Dieser Schritt hat zu Zeit- und Transportkosteneinsparungen und einer Verringerung der Verwendung von Papierdokumenten geführt.
- Zusammenarbeit mit Start-ups und Technologieunternehmen. Die Stadt hat Partnerschaften mit Start-ups und lokalen Technologieunternehmen geschlossen, um innovative Lösungen für städtische Herausforderungen zu entwickeln. Diese Synergie unterstützt das lokale unternehmerische Ökosystem und fördert die schnelle Einführung neuer Technologien in die Infrastruktur der Stadt.
- Intelligentes Parksystem. Es wurde ein intelligentes Parksystem eingeführt, das Autofahrern dabei hilft, über mobile Anwendungen effizienter Parkplätze zu finden. Dies trägt dazu bei, Verkehrsstaus zu reduzieren und das Parken für Anwohner und Besucher zu erleichtern.

Key points

Energy Efficiency: The use of energy efficient LED community lighting and electric buses has demonstrated how Smart City initiatives can improve energy efficiency and reduce energy consumption.

Sustainable Travel: The smart parking system has helped reduce traffic congestion and promote sustainable travel. This has led to a reduction in CO2 emissions and a more sustainable urban transport system.

Improved Quality of Life: Smart City initiatives have proven to not only contribute to sustainability, but also improve the quality of life of residents. The comfort, safety and efficiency of community services have been significantly improved.

Vergleich

Obwohl einige Projekte noch laufen, lassen sich die Vorteile der Smart City-Initiativen von Banská Bystrica bereits nachvollziehen:

- Reduzierung der CO2-Emissionen. Die Umstellung auf Elektrobusse hat erheblich zur Reduzierung der CO2-Emissionen im Stadtverkehr beigetragen und die Luftqualität in der Stadt verbessert.
- Energieeffizienz. Intelligente Gemeinschaftsbeleuchtung hat nicht nur die Energieeffizienz verbessert, sondern auch zur allgemeinen Nachhaltigkeit der Stadt beigetragen.
- Förderung nachhaltiger Mobilität. Das intelligente Parksystem hat den Verkehr und die Emissionen reduziert und so die Lebensqualität der Anwohner verbessert.
- Verbesserte Lebensqualität. Smart City-Initiativen haben den Komfort und die Sicherheit der Bewohner verbessert, Verwaltungsverfahren vereinfacht und die Effizienz kommunaler Dienste



erhöht.

Ergebnisse

Insgesamt haben die Smart City-Initiativen in Banská Bystrica einen positiven Einfluss auf den Übergang zu einer nachhaltigeren und grüneren Stadt gehabt. Neben der Reduzierung der Emissionen haben diese Initiativen auch die Lebensqualität der Bewohner und die Effizienz der kommunalen Dienste verbessert. Die Stadt ist heute ein Modell dafür, wie Technologie und Innovation zur Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene beitragen können. Obwohl einige Ergebnisse noch ausstehen, hat Banská Bystrica gezeigt, wie ein Smart City-Ansatz eine nachhaltigere und bessere städtische Umgebung für alle Bürger schaffen kann.





Competencies list and KPIs



06

| WICHTIGSTE WISSEN, KOMPETENZEN UND FÄHIGKEITEN

Wichtigste Ergebnisse

Verbunden mit dem Hauptziel des E-Coop-Projekts, „sicherzustellen, dass Barrieren abgebaut werden und dass Gemeinden Zugang zu den Informationen und Ressourcen haben, die sie benötigen, um an den Umsetzungsprozessen der Energiewende teilzunehmen, und dies geschieht im E-Coop-Projekt durch die Aktivierung der Energiegenossenschaften“, arbeitete das Konsortium daran, in sechs verschiedenen europäischen Ländern ein realistisches Bild davon zu erhalten, wie Prozesse der Energiegenossenschaften initiiert wurden, um Kenntnisse über die Fähigkeiten und Kompetenzen und die Strategien zu erlangen, die von Fachleuten aus öffentlichen Organisationen und privaten Akteuren wie Bürgern, Unternehmen und der Zivilgesellschaft verwendet werden, um die wichtigsten Herausforderungen und Chancen zu identifizieren und Einblicke in zukünftige Richtungen bei der Entwicklung von Strategien zu geben. Aus diesem Grund wurde es als angemessen erachtet, die Umfragefragebögen (im Anhang des Leitfadens) zu differenzieren, da es sich um unterschiedliche Elemente mit besonderen Merkmalen handelt. Eine Gruppe von 500 Personen, 100 pro Land, mit einer Methodik, die 10 verschiedene ländliche Dörfer pro Land und in jedem Land erforderte:

- 2 Fachleute aus öffentlichen Organisationen
- 2 Private Akteure
- 2 Bürger
- 2 Geschäft
- 2 Zivilgesellschaft

Wir führten Interviews und verschafften dem Konsortium so einen realistischen Überblick über die Prozesse der Energiewende und die Erfahrungen in der Energiewende und mit Bürger- oder Energiegenossenschaften.

Slowakei

(42,9 % der Gesamtzahl) Angestellte der **öffentlichen Verwaltung**. Der Rest der Befragten sind **politische Behörden, 28,6 % Bürgermeister und ebenfalls 28,6 % Stadträte. Den Befragten zufolge ist einer der wichtigsten Aspekte bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften** die aktive Beteiligung aller Beteiligten, während ökologische Nachhaltigkeit, Energieeinsparungen und soziale Nachhaltigkeit den gleichen Prozentsatz ausmachen (14,3 %). Während die Mehrheit der Befragten angibt, sich **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften** für öffentliche Verwaltungen in ländlichen Gebieten bewusst zu sein (57,1 %), **ist ihr Wissen nicht tiefgreifend**. Was die Gründe für **das Scheitern bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften betrifft**, betonen 42,9 % der Nutzer den Mangel an Bürgerbeteiligung und im gleichen Prozentsatz den Mangel an öffentlichen Investitionen. Die **Hauptvorteile** von Energiegenossenschaften sind eine stärkere Beteiligung aller lokalen Akteure und die Bekämpfung der Energiearmut. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (85,7 %) äußert die Bereitschaft, an Seminaren/Kursen über Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende im ländlichen Raum **teilzunehmen**. **Sie sind auch offen für die Teilnahme an einer Energiegenossenschaft, wenn diese in ihrer Gemeinde gegründet wird.**

Was den **Unternehmenssektor betrifft**, so verfügen viele Fachkräfte im Unternehmenssektor trotz eines hohen Bildungsniveaus (Universitätsbildung 83,3 %) nicht über ausreichende Schulungen im Bereich der Energiegenossenschaften (50 %). Dies hat zu einer mangelnden Beteiligung und einer höheren **Misserfolgsquote bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften** beigetragen und zu einem hohen Prozentsatz (33,3 %), der die aktive Beteiligung aller Beteiligten und den Einfluss auf die Gemeinden als **wichtigste Aspekte** ansieht. Allerdings besteht bei 100 % der Befragten eine hohe Bereitschaft, Seminare und Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im ländlichen Raum zu besuchen, was auf den Wunsch nach verbesserten Schulungsmöglichkeiten hindeutet. Interessanterweise zeigten die Umfrageergebnisse, dass sich die meisten Befragten **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum bewusst sind** (50 %), 33,3 % jedoch überhaupt nicht. Sie erkennen jedoch an, wie wichtig es ist, die Vorteile von Energiegenossenschaften wieder in die Gemeinde selbst zu investieren (67 %). Darüber hinaus bekunden alle Befragten ihr Interesse daran, einer Energiegenossenschaft beizutreten.

Innerhalb der **Zivilgesellschaft ist die Mehrheit (60 %) der Befragten der Meinung, dass** die



Ausbildung zum Thema Energiegenossenschaften auf Studienebene unzureichend war. Was die **Einbindung von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum betrifft**, ziehen 100 % der Nutzer die aktive Beteiligung aller Beteiligten vor. 60 % der Befragten geben an, wenig bis gar nichts über die **potenziellen Vorteile** der Umsetzung von Energiegenossenschaften für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten zu wissen. Als Gründe für **das Scheitern** der Umsetzung von Energiegenossenschaften nennen 60 % die mangelnde Bürgerbeteiligung oder Schulung. Was die **Vorteile** der Gründung von Energiegenossenschaften angeht, ist eine stärkere Beteiligung aller lokalen Akteure am Gemeinschaftsleben die am häufigsten gewählte Option (80 %). 100 % der Befragten erklären sich bereit, Seminare oder Kurse zum Thema Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende in ländlichen Gebieten **zu besuchen**.

Italien

In Italien sind mit 73,3 % die meisten der Befragten Stadträte in der **öffentlichen Verwaltung**. Den Befragten zufolge wurden die aktive Beteiligung aller Beteiligten (30 %) und die ökologische Nachhaltigkeit (26,7 %) als **die wichtigsten Aspekte bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften hervorgehoben**. **Zwar gibt die Mehrheit der Befragten an, sich der potenziellen Vorteile** von Energiegenossenschaften für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten bewusst zu sein (56,7 %), aber ihr Wissen ist nicht sehr tiefgreifend. Was die **Gründe für das Scheitern** bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften betrifft, so nennen 30% der Nutzer das mangelnde Gemeinschaftsgefühl und den Mangel an Bürgerbeteiligung und -kompetenz (23,3 %), fast ebenso viele wie der Mangel an öffentlichen Investitionen (20 %). Zu den **Hauptvorteilen** von Energiegenossenschaften gehört, dass ländliche Gemeinden in den Mittelpunkt des Prozesses gestellt werden (33,3 %) und die Reinvestition der Gewinne in die Gemeinde (23,3 %) mit einer stärkeren Beteiligung aller lokalen Akteure (20 %). Eine deutliche Mehrheit der Befragten (96,7 %) äußert die Bereitschaft, an Seminaren/Kursen über Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende im ländlichen Raum teilzunehmen. Sie sind auch offen für die Teilnahme an einer Energiegenossenschaft, wenn diese in ihrer Gemeinde gegründet wird.

Unternehmenssektor betrifft, haben nur 35 % der Fachkräfte in Unternehmen eine ausreichende Ausbildung im Bereich der Energiegenossenschaften erhalten, obwohl sie über ein hohes Bildungsniveau verfügen (Universitätsausbildung 95 %). Was die **Misserfolgsquote bei der Umsetzung** von Energiegenossenschaften betrifft, geben 40 % an, dass ein mangelndes Gemeinschaftsgefühl herrsche, und daher heben 40 % hervor, dass die ländlichen Gemeinden zu Vorzeigeprojekten gemacht werden müssten und eine stärkere Beteiligung aller Akteure (35 %) **die wichtigsten Aspekte seien**. Allerdings besteht bei 100 % der Befragten eine hohe Bereitschaft, Seminare und Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im ländlichen Raum zu besuchen, was auf den Wunsch nach verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten hindeutet. Interessanterweise zeigten die Umfrageergebnisse, dass sich die meisten Befragten **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum bewusst sind** (55 %), 40 % sich jedoch nicht eingehend damit auskennen. Darüber hinaus äußerten alle Befragten Interesse daran, einer Energiegenossenschaft beizutreten.

Innerhalb der **Zivilgesellschaft ist die Mehrheit (60 %) der Befragten der Meinung, dass** die während ihres Studiums **erhaltene Ausbildung zum Thema Energiegenossenschaften ausreichend war**. Was die **Eingliederung von Energiegenossenschaften in ländliche Gebiete betrifft**, erachten die Nutzer die ökologische Nachhaltigkeit als wichtigstes Thema (35 %), gefolgt von der aktiven Beteiligung aller Beteiligten (25 %). 55 % der Befragten geben an, die **potenziellen Vorteile** der Umsetzung von Energiegenossenschaften für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten zu kennen, allerdings nicht im Detail (40 %). Als Gründe für das **Scheitern** der Umsetzung von Energiegenossenschaften wird der fehlende Gemeinschaftssinn als Hauptfaktor genannt. Was die **Vorteile** der Gründung von Energiegenossenschaften angeht, werden die Rolle ländlicher Gebiete als Vorreiter bei der ökologischen Wende (40 %) und eine stärkere Beteiligung aller lokalen Akteure (35 %) am häufigsten genannt. 100 % der Befragten erklären sich bereit, Seminare oder Kurse zum Thema Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende im ländlichen Raum **zu besuchen**.

Spanien

In Spanien sind die meisten Befragten (74 % der Gesamtzahl) Techniker in der **öffentlichen Verwaltung**. **18 % sind Verwaltungs- und Servicemitarbeiter und 8 % sind in politischen Behörden tätig**. Den Befragten zufolge sind die drei wichtigsten Aspekte bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften



ökologische Nachhaltigkeit (62 %), Energieeinsparungen (59 %) und aktive Beteiligung aller Beteiligten (53 %). Während die Mehrheit der Befragten angibt, sich **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften** für öffentliche Verwaltungen in ländlichen Gebieten bewusst zu sein (59 %), **ist ihr Wissen darüber nicht tiefgreifend**. Was die Gründe für das **Scheitern bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften betrifft**, weisen 71 % der Nutzer auf den Mangel an Bürgerbeteiligung oder Schulung hin. Zu den **Hauptvorteilen** von Energiegenossenschaften zählen die Reinvestition der Gewinne in die Gemeinde, eine stärkere Beteiligung aller lokalen Akteure und die Bekämpfung der Energiearmut. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (85 %) äußert sich **bereit, Seminare/Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende in ländlichen Gebieten zu besuchen**. Sie sind auch offen für die Teilnahme an einer Energiegenossenschaft, wenn diese in ihrer Gemeinde gegründet wird.

Was den **Unternehmenssektor betrifft**, so fehlt vielen Fachleuten im Unternehmenssektor trotz eines hohen Bildungsniveaus eine ausreichende Ausbildung im Bereich der Energiegenossenschaften. Dies hat zu einer geringen Beteiligung und einer höheren **Misserfolgsquote bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften beigetragen**, wie 55 % der Befragten berichteten. Allerdings besteht bei 68 % der Befragten eine hohe **Bereitschaft, Seminare und Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften in ländlichen Gebieten zu besuchen**, was auf den Wunsch nach verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten hindeutet. Interessanterweise zeigten die Umfrageergebnisse, dass die meisten Befragten **sich der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften in ländlichen Gebieten nicht bewusst sind**. Sie erkennen jedoch die Bedeutung an, die **Vorteile** von Energiegenossenschaften wieder in die Gemeinde selbst zu investieren. Das e-COOP-Projekt hat den zusätzlichen Vorteil, dass es alle Beteiligten, einschließlich der öffentlichen Verwaltungen, für die Vorteile und Möglichkeiten von Energiegenossenschaften **sensibilisiert**. Auf diese Weise kann es einen kollaborativen Ansatz fördern und die aktive Teilnahme verschiedener Akteure an der Gründung einer Energiegenossenschaft fördern. Darüber hinaus bekunden 8 von 10 ihr Interesse daran, einer Energiegenossenschaft beizutreten.

Innerhalb der **Zivilgesellschaft ist die Mehrheit (64 %) der Befragten der Meinung, dass die Ausbildung** zum Thema Energiegenossenschaften auf Studienebene unzureichend war. Was die **Einbindung von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum betrifft**, erachten die Nutzer ökologische Nachhaltigkeit als wichtigstes Thema (60 %), gefolgt von Energieeinsparungen (48 %) und aktiver Beteiligung aller Beteiligten (46 %). Überwältigende 90 % der Befragten geben an, wenig bis gar nichts über die **potenziellen Vorteile** der Umsetzung von Energiegenossenschaften für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten zu wissen. Nur 10 % geben an, sich dieser Vorteile bewusst zu sein. Als Gründe für das **Scheitern** bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften werden der Mangel an Bürgerbeteiligung oder Schulung sowie der Mangel an öffentlichen Investitionen als Hauptfaktoren genannt (64 % bzw. 44 % der Befragten). Was die **Vorteile** der Gründung von Energiegenossenschaften angeht, ist die Bekämpfung der Energiearmut die am häufigsten gewählte Option (50 %), gefolgt davon, ländliche Gebiete zu Vorreitern des ökologischen Wandels zu machen (48 %) und sie zu aktiven Teilnehmern an der Energieerzeugung und am Energieverbrauch zu machen (44 %). Eine deutliche Mehrheit der Befragten (76 %) äußert ihre **Bereitschaft, Seminare oder Kurse über Energieerzeugungsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende in ländlichen Gebieten zu besuchen**, und 80 % zeigen Interesse daran, sich an einer Energiegenossenschaft zu beteiligen, wenn eine solche in ihrer Gemeinde gegründet würde.

Österreich

In Österreich sind die meisten Befragten (90 %) in der **öffentlichen Verwaltung beschäftigt. Die drei wichtigsten Aspekte bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften sind** laut den Befragten Energieeinsparungen (25,5 %) sowie die aktive Beteiligung aller Interessengruppen und Auswirkungen auf die Gemeinschaft (20 %).

Während die Mehrheit der Befragten angibt, **sich der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften** für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten bewusst zu sein (45%), sagen 25 %, dass **sie nicht über umfassende Kenntnisse verfügen** und ein recht großer Prozentsatz (30%) erklärt, überhaupt nichts davon zu wissen. Was die Gründe für das **Scheitern bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften betrifft**, betonen 71 % der Nutzer die geringe Beteiligung. Zu den **Hauptvorteilen** von Energiegenossenschaften gehört die Stärkung der Solidarität. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (75%) ist **bereit, Seminare/Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende in ländlichen Gebieten zu besuchen**. Sie sind auch offen für die Teilnahme an einer Energiegenossenschaft, wenn diese in ihrer Gemeinde gegründet wird.

Was den **Unternehmenssektor betrifft**, so mangelt es vielen Fachkräften im Unternehmenssektor an



ausreichender Ausbildung im Bereich der Energiegenossenschaften, obwohl sie über ein hohes Bildungsniveau (Universitätsbildung 56 %) oder eine berufliche Ausbildung (36 %) verfügen. Was die höhere **Misserfolgsquote bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften betrifft**, betonen sie den Mangel an öffentlichen Investitionen (40 %), während ein guter Prozentsatz (23 %) die aktive Beteiligung aller Beteiligten als **wichtigsten Aspekt ansieht**. 72 % der Befragten möchten Seminare und Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im ländlichen Raum besuchen, was auf den Wunsch nach verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten hinweist. Die Umfrageergebnisse zeigten, dass 40 % der Befragten sich **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum bewusst sind**, 32 % jedoch überhaupt nicht.

Innerhalb der **Zivilgesellschaft** glauben 80 % der Befragten, dass sie während ihres Studiums Schulungen zum Thema Energiegenossenschaften erhalten haben. Wenn es um die Einbindung von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum geht, **erachten die Nutzer die soziale Nachhaltigkeit als wichtigstes Thema**. Überwältigende 86 % der Befragten geben an, wenig bis ausreichend über die **potenziellen Vorteile** der Umsetzung von Energiegenossenschaften für öffentliche Verwaltungen in ländlichen Gebieten zu wissen. Als Gründe für das **Scheitern** der Umsetzung von Energiegenossenschaften nannten 60 % den Mangel an Bürgerbeteiligung oder Schulung. Was die **Vorteile** der Gründung von Energiegenossenschaften angeht, ist die Bekämpfung von Energiearmut die am häufigsten gewählte Option. Nur 60 % der Befragten erklären sich bereit, Seminare oder Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im Rahmen der Energiewende in ländlichen Gebieten **zu besuchen**.

Irland

In Irland sind die meisten Befragten (71,9 % aller Befragten) Angestellte in der **öffentlichen Verwaltung**. Den Befragten zufolge sind die drei wichtigsten **Aspekte der Umsetzung von Energiegenossenschaften** ökologische Nachhaltigkeit (46,9 %), Energieeinsparungen (31,3 %) und Auswirkungen auf die Gemeinden (28,1 %). Während die Mehrheit der Befragten angibt, sich **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften** für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten bewusst zu sein (46,9 %), **ist ihr Wissen nicht tiefgreifend** und außerdem gibt es einen ziemlich großen Prozentsatz von Befragten (40,6 %), die angeben, sich dessen überhaupt nicht bewusst zu sein. Was die Gründe für das **Scheitern bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften betrifft**, nennen 71 % der Nutzer mangelnde Bürgerbeteiligung oder Schulung (31,3 %) und mangelnde öffentliche Investitionen (25 %). Zu den **Hauptvorteilen** von Energiegenossenschaften gehört der Kampf gegen Energiearmut. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (90,6 %) ist bereit, Seminare/Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften in Energiewendeprozessen ländlicher Gebiete **zu besuchen**. Sie sind außerdem offen für die Beteiligung an einer Energiegenossenschaft, sofern diese in ihrer Gemeinde gegründet wird.

Unternehmenssektor betrifft, so verfügen 32,3 % der Fachkräfte im Unternehmenssektor nicht über ausreichende Schulungen im Bereich der Energiegenossenschaften, obwohl sie über ein hohes Bildungsniveau (61,3 %) und eine berufliche Aus- und Weiterbildung (35,5 %) verfügen. 48,4 % von ihnen weisen auf mangelnde öffentliche Investitionen als **Grund für den Misserfolg bei der Umsetzung von Energiegenossenschaften hin**. Sie zeigen eine hohe **Bereitschaft** (87,1 %), **Seminare und Kurse zu Energieproduktionsgenossenschaften im ländlichen Raum zu besuchen**, was auf den Wunsch nach verbesserten Schulungsmöglichkeiten schließen lässt. Interessanterweise zeigten die Umfrageergebnisse, dass sich die meisten Befragten **der potenziellen Vorteile von Energiegenossenschaften im ländlichen Raum nicht bewusst sind (51,6 %)**. **Sie erkennen jedoch an, wie wichtig es ist, die Gewinne** aus Energiegenossenschaften wieder in die Gemeinden selbst zu investieren, auch um Energiearmut zu bekämpfen.

Innerhalb der **Zivilgesellschaft ist die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass die Ausbildung** zum Thema Energiegenossenschaften während ihres Studiums unzureichend war. Wenn es um **die Eingliederung von Energiegenossenschaften in ländliche Gebiete geht**, erachten die Nutzer ökologische Nachhaltigkeit als wichtigstes Thema (48 %), gefolgt von Energieeinsparungen (34,9 %) und Auswirkungen auf die Gemeinschaft (27,9 %). Überwältigende 84 % der Befragten geben an, wenig bis gar nichts über die **potenziellen Vorteile** der Umsetzung von Energiegenossenschaften für die öffentliche Verwaltung in ländlichen Gebieten zu wissen. Nur 14 % geben an, sich dieser Vorteile bewusst zu sein. Als Gründe für das **Scheitern** der Umsetzung von Energiegenossenschaften werden der Mangel an Bürgerbeteiligung oder Schulung sowie der Mangel an öffentlichen Investitionen als Hauptfaktoren genannt (21,7 % bzw. 23,9 % der Befragten). Was die **Vorteile** der Gründung von Energiegenossenschaften angeht, ist die Reinvestition der Gewinne die am häufigsten gewählte Option. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (81,4 %) äußert ihre Bereitschaft, an Seminaren oder Kursen zum Thema Energieerzeugungsgenossenschaften in Energiewendeprozessen ländlicher Gebiete **teilzunehmen**.



Schlussfolgerungen

Die Antworten auf die Umfragen spiegeln ein breites Spektrum an Interessengruppen wider, darunter öffentliche Amtsträger, Unternehmen, Bürger und die Zivilgesellschaft. Dieses breite Engagement signalisiert eine zunehmende Wertschätzung für kollaborative Ansätze zur Förderung der Energiewende. Es gibt jedoch in allen Ländern erhebliche Lücken im Bewusstsein und Verständnis von Energiegenossenschaften. Während einige Befragte ihre potenziellen Vorteile erkennen, fehlt vielen ein tiefes Verständnis des Konzepts. Dies unterstreicht den **dringenden Bedarf an Bildungsinitiativen, die darauf abzielen, das Bewusstsein und das Wissen** der Interessengruppen zu stärken. Es ist offensichtlich, dass es trotz ihres hohen Bildungsniveaus immer wieder zu unzureichender Ausbildung kommt – insbesondere bei Fachleuten im Unternehmenssektor. Das Fehlen einer spezifischen Ausbildung für Energiegenossenschaften stellt ein potenzielles Hindernis für eine erfolgreiche Umsetzung dar.

Um diese Lücke zu schließen, müssen maßgeschneiderte Schulungsprogramme für verschiedene Interessengruppen entwickelt werden, um ihnen wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Darüber hinaus wurden häufige Herausforderungen wie **unzureichende Bürgerbeteiligung, begrenzte öffentliche Investitionen und mangelnder Zusammenhalt der Gemeinschaft** bei diesen Initiativen und Themen identifiziert. Diese Herausforderungen unterstreichen die **Notwendigkeit gezielter Strategien, die das Engagement der Gemeinschaft fördern und gleichzeitig die Finanzierung für den Aufbau des sozialen Zusammenhalts bei Energiekooperationen sicherstellen**.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Befragten verschiedene Vorteile von Energiegenossenschaften erkennen, wie etwa Verbesserungen bei der Umweltverträglichkeit, geringere Gesamtausgaben für den Stromverbrauch, verbesserten sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaften sowie die Lösung von Problemen im Zusammenhang mit Energiearmut. Die Nutzung dieser wahrgenommenen Vorteile kann eine entscheidende Rolle bei der Gewinnung von Unterstützung spielen und gleichzeitig eine breitere Beteiligung an Genossenschaftsinitiativen fördern.

Empfehlungen

1. Erstellen Sie umfassende Bildungs- und Schulungsprogramme, die auf verschiedene Interessengruppen wie öffentliche Amtsträger, Unternehmen, Bürger und zivilgesellschaftliche Organisationen zugeschnitten sind. Diese Programme sollten sich auf ein vertieftes Verständnis von Energiegenossenschaften, ihren Vorteilen und bewährten Praktiken für eine erfolgreiche Umsetzung konzentrieren.
2. Nutzen Sie gezielte Strategien, um das Engagement und die Beteiligung der Gemeinschaft an Energiekooperationsprojekten zu fördern. Dazu können Sensibilisierungskampagnen, die Organisation von Gemeindeversammlungen und die Umsetzung partizipativer Entscheidungsprozesse gehören, um sicherzustellen, dass unterschiedliche Stimmen gehört und berücksichtigt werden.
3. Setzen Sie sich für erhöhte öffentliche Investitionen in Energiekooperationsinitiativen ein, indem Sie Regierungen und politische Entscheidungsträger dazu drängen, die Bedeutung finanzieller Unterstützung anzuerkennen, um Umsetzungshindernisse zu überwinden und gleichzeitig den Erfolg dieser Projekte zu fördern.
4. Schaffen Sie Plattformen, die den Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Interessengruppen in Energiekooperationsinitiativen erleichtern. Diese Plattformen ermöglichen es den Interessengruppen, Erfahrungen auszutauschen, bewährte Verfahren zu teilen und voneinander zu lernen. So wird das gemeinsame Lernen verbessert und der Fortschritt bei der Erreichung gemeinsamer Ziele beschleunigt.
5. Stellen Sie sicher, dass alle Initiativen für Energiegenossenschaften auf langfristige Nachhaltigkeit ausgelegt sind. Dazu gehören Überlegungen wie finanzielle Tragfähigkeit, Verwaltungsstrukturen und Belastbarkeit der Gemeinschaft, um anhaltenden Erfolg und Wirkung im Laufe der Zeit zu gewährleisten.

Liste der Kompetenzen

Basierend auf den von uns gesammelten Schlüsselerkenntnissen wurde eine Liste wesentlicher Kompetenzen ermittelt, die wirksam zur Umsetzung und zum Erfolg von Energiegenossenschaften beitragen.

Alle Beteiligten betonten, dass ein gründliches Verständnis des Konzepts der Energiegenossenschaften, ihrer potenziellen Vorteile und ihrer Rolle im Prozess der Energiewende erforderlich sei. Um dies zu erreichen, ist die **Kompetenz, umfassende, auf verschiedene Interessengruppen zugeschnittene Bildungs- und Schulungsprogramme zu entwickeln**, von entscheidender Bedeutung. Dazu gehört die Gestaltung von Lehrplänen, die Durchführung von Schulungen und die Bewertung der Auswirkungen von Bildungsinitiativen, die darauf abzielen, das Bewusstsein und das Wissen über



Energiegenossenschaften zu stärken. Darüber hinaus betonten die Beteiligten, dass es an der Förderung des Engagements und der Beteiligung der Gemeinschaft an Energiegenossenschaftsprojekten mangelt. Daher sind Kompetenzen im Bereich des **Engagements und der Beteiligung der Gemeinschaft** erforderlich, die Fähigkeiten zur Organisation von Gemeindeversammlungen, zur Durchführung von Sensibilisierungskampagnen und zur Umsetzung partizipativer Entscheidungsprozesse umfassen, um sicherzustellen, dass unterschiedliche Stimmen gehört und berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist die Kompetenz im **Bereich des Engagements und der Zusammenarbeit mit Interessengruppen** von entscheidender Bedeutung für die Einbindung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen, darunter Beamten, Unternehmen, Bürgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Diese Kompetenz ist entscheidend für den Aufbau von Partnerschaften, die Förderung der Zusammenarbeit und die Mobilisierung von Unterstützung für Energiegenossenschaftsprojekte.

Kompetenzen für die Einrichtung und Verwaltung von Plattformen für den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den an Energiegenossenschaften beteiligten Interessengruppen erforderlich sind. Dazu gehört die Einrichtung von Foren, die Moderation von Diskussionen und die Förderung des Austauschs von Erfahrungen, bewährten Verfahren und gewonnenen Erkenntnissen. Die Interessengruppen betonten auch den Mangel an **Kompetenzen bei der strategischen Planung und Umsetzung**, insbesondere bei Energiegenossenschaften. Daher ist die Kompetenz in strategischer Planung und Umsetzung erforderlich, die Fähigkeiten zur Identifizierung wichtiger Herausforderungen und Chancen, zur Entwicklung gezielter Strategien und zur Überwachung der Umsetzung von Aktionsplänen zur effektiven Erreichung der Projektziele umfasst.

Schließlich ist die Fähigkeit, Energiekooperationsinitiativen mit langfristiger Nachhaltigkeit zu konzipieren, von entscheidender Bedeutung. Dazu gehören Fähigkeiten zur **Beurteilung der finanziellen Tragfähigkeit, zur Entwicklung robuster Verwaltungsstrukturen und zur Gewährleistung der Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft**, um anhaltenden Erfolg und Wirkung im Laufe der Zeit zu gewährleisten. Diese Kompetenzen sind von entscheidender Bedeutung, um die Herausforderungen anzugehen und die von den Interessengruppen bei der Entwicklung und Verwaltung von Energiekooperationsprojekten geäußerten Bedürfnisse zu erfüllen.



KOMPETENZENRAHMEN

Bereiche	Kompetenzen
Entwicklung umfassender, auf unterschiedliche Interessengruppen zugeschnittener Bildungs- und Trainingsprogramme	Aktives Zuhören Befragung Beobachtung Marktforschung Benutzerbefragungen und Interviews Abbildung der Customer Journey Datenanalyse Synthese Kulturelles und kontextuelles Bewusstsein Kundensegmentierung Kundenzentrierte Denkweise Innovatives Denken Funktionsübergreifende Zusammenarbeit Benutzerzentriertes Design



<p>Problemlösung</p>	<p>Analytisches Denken Kritisches Denken Kreativität und Innovation Forschung Systemisches Denken Strukturierte Problemlösungsmodelle Entscheidungsfindung Risikobewertung und -management Kommunikation Gemeinsame Problemlösung Anpassungsfähigkeit Ressourcenmanagement Verhandlung und Kompromiss Aus Fehlern lernen Zeitmanagement Visuelles Denken Informiertes Risikoverhalten Ausdauer und Belastbarkeit Kontinuierliche Verbesserung</p>
<p>Gemeinschaftsengagement</p>	<p>Aktives Zuhören Kulturelle Kompetenz Effektive Kommunikation Beziehungsaufbau Stakeholder-Mapping Gemeinsame Entscheidungsfindung Moderation Empowerment und Kapazitätsaufbau Bedarfsanalyse Konfliktlösung Anpassungsfähigkeit Gemeinschaftsorganisation Ressourcenmobilisierung Interessenvertretung Transparenz und Rechenschaftspflicht Nachhaltigkeitsplanung Datenerfassung und -analyse Partizipative Aktionsforschung Feier und Anerkennung</p>



<p>Von der Idee zur Umsetzung</p>	<p>Strategisches Denken Projektmanagement Maßnahmenplanung Ressourcenzuweisung Stakeholder Engagement Anpassungsfähigkeit und Flexibilität Problemlösung Kommunikation Führung und Motivation Risikomanagement Entscheidungsfindung Zeitmanagement Zusammenarbeit und Teamarbeit Messung und Auswertung Verhandlung und Beziehungsaufbau Qualitätssicherung Innovation und Kreativität Ethische Überlegungen Berichterstattung Kontinuierliches Lernen</p>
<p>Planung</p>	<p>Strategisches Denken Ziele setzen Analytisch Problemlösung Zeitmanagement Ressourcenzuweisung Entscheidungsfindung Kommunikation Risikomanagement Anpassungsfähigkeit und Flexibilität Innovation und Kreativität Monitoring und Evaluierung Konfliktlösung Liebe zum Detail: Sicherstellung der Genauigkeit im Planungsprozess, einschließlich Datenanalyse und Dokumentation. Vermeidung des Übersehens wichtiger Details. Finanzielle Bildung Präsentation Führung und Motivation</p>



Finanzmanagement	Finanzanalyse Budgetierung und Prognose Strategische Finanzplanung Kostenmanagement Risikomanagement Cashflow-Management Anlageanalyse Finanzmodellierung Strategische Kostensenkung Verhandlung Steuerplanung und Compliance Ethisches Finanzmanagement
------------------	---

KERNKOMPETENZEN

Kernkompetenzen
<p>Aktives Zuhören: Aufmerksames Zuhören gegenüber Kunden während Gesprächen, Interviews und Feedback-Sitzungen, um ihre Sorgen, Wünsche und Problembereiche wirklich zu verstehen.</p>
<p>Fragen: Geschick beim Stellen offener und bohrender Fragen, um Kunden dazu zu bewegen, detailliertere und differenziertere Informationen über ihre Bedürfnisse preiszugeben.</p>
<p>Beobachtung: Beobachten Sie das Verhalten, die Vorlieben und Interaktionen der Kunden aufmerksam, um Erkenntnisse über ihre Bedürfnisse zu gewinnen, ohne sich ausschließlich auf die verbale Kommunikation zu verlassen.</p>
<p>Marktforschung: Durchführung gründlicher Marktforschung, um Daten zur Demografie, zu Verhaltensweisen, Trends und Präferenzen der Kunden zu sammeln und so deren Bedürfnisse besser zu verstehen.</p>
<p>Benutzerumfragen und -interviews: Entwerfen und Durchführen von Umfragen und Interviews, um Kundenfeedback und Meinungen zu ihren Bedürfnissen und Vorlieben direkt zu sammeln.</p>
<p>Customer Journey Mapping: Kompetenz in der Erstellung visueller Darstellungen der Customer Journey und der Identifizierung von Berührungspunkten und Schwachstellen auf dem Weg, die unerfüllte Bedürfnisse aufdecken können.</p>
<p>Datenanalyse: Analysieren Sie quantitative und qualitative Daten aus verschiedenen Quellen, um Muster, Trends und neue Kundenbedürfnisse zu erkennen.</p>



Problemlösung: Interpretieren von Kundenfeedback, um zugrunde liegende Probleme oder Herausforderungen zu identifizieren, die mit innovativen Lösungen angegangen werden müssen.

Kommunikation: Effektive Kommunikation ist der Schlüssel zur präzisen Vermittlung der Kundenbedürfnisse an funktionsübergreifende Teams, Interessengruppen und Kollegen.

Kulturelles und kontextbezogenes Bewusstsein: Sensibilität gegenüber kulturellen, sozialen und ökologischen Faktoren, die sich auf die Kundenbedürfnisse und -präferenzen in verschiedenen Segmenten auswirken können.

Kundensegmentierung: Fähigkeit, Kunden auf der Grundlage gemeinsamer Merkmale und Bedürfnisse in unterschiedliche Segmente zu kategorisieren, wodurch gezieltere Lösungen ermöglicht werden.

Kundenorientierte Denkweise: Eine Denkweise, die den Kunden in den Mittelpunkt der Entscheidungsfindung stellt und sicherstellt, dass jede Aktion auf die Erfüllung der Kundenbedürfnisse ausgerichtet ist.

Innovatives Denken: Denken Sie kreativ und erkunden Sie Möglichkeiten, unerfüllte Kundenbedürfnisse auf einzigartige und bahnbrechende Weise zu erfüllen.

Funktionsübergreifende Zusammenarbeit: Zusammenarbeit mit Teams aus verschiedenen Abteilungen (z. B. Marketing, Design, Entwicklung), um Erkenntnisse zu sammeln und auf der Grundlage der Kundenanforderungen Lösungen zu entwickeln.

Benutzerzentriertes Design: Vertrautheit mit Designprinzipien, bei denen die Benutzeranforderungen im Vordergrund stehen. So wird sichergestellt, dass Produkte und Dienste mit dem Schwerpunkt auf der Verbesserung des Kundenerlebnisses entwickelt werden.

Analysen und Metriken: Verwenden von Datenanalysetools zum Verfolgen und Messen der Effektivität von Marketingkampagnen. Interpretieren von Metriken zum Treffen datenbasierter Entscheidungen und Optimieren von Marketingstrategien.

Customer Relationship Management (CRM) : Verwalten von Kundendaten und Verwenden von CRM-Tools zum Aufbau und zur Pflege von Kundenbeziehungen. Personalisierung von Marketingbemühungen auf der Grundlage von Kundeninteraktionen und -präferenzen.

Budgetierung und Ressourcenmanagement: Effektive Ressourcenzuweisung, um die Wirkung von Marketingkampagnen im Rahmen des Budgets zu maximieren. Überwachung der Ausgaben und Anpassung der Strategien nach Bedarf zur Optimierung des ROI.

Strategische Planung: Entwicklung umfassender Marketingpläne, die Ziele, Zielgruppe, Botschaften, Kanäle und Zeitpläne umreißen. Anpassung der Strategien an sich ändernde Marktbedingungen und Geschäftsziele.



Anpassungsfähigkeit und Agilität: Bleiben Sie auf dem Laufenden hinsichtlich Branchentrends, technologischer Fortschritte und Verbraucherpräferenzen. Schnelle Anpassung von Strategien, um auf unerwartete Veränderungen auf dem Markt zu reagieren.

Projektmanagement: Organisieren und Koordinieren funktionsübergreifender Teams zur Durchführung von Marketingkampagnen und -initiativen. Festlegen von Zeitplänen, Verfolgen des Fortschritts und Sicherstellen der termingerechten Erbringung von Leistungen.

Verhandlung und Beziehungsaufbau: Aufbau von Beziehungen zu Partnern, Einflussnehmern und Interessenvertretern, um bei gemeinsamen Marketingbemühungen zusammenzuarbeiten. Aushandlung von Verträgen und Vereinbarungen, um den gegenseitigen Nutzen zu maximieren.

Öffentlichkeitsarbeit und Medienarbeit: Pflege der Beziehungen zu Medien und effektive Kommunikation mit Journalisten, um eine positive Berichterstattung in der Presse sicherzustellen. Rechtzeitige und effektive Reaktion auf PR-Krisen.

Konfliktlösung: Meinungsverschiedenheiten konstruktiv bewältigen und Lösungen finden, die dem Team zugute kommen. Fähigkeit, Konflikte professionell und einfühlsam anzugehen.

Offenheit für Feedback: Empfänglichkeit sowohl für positives Feedback als auch für konstruktive Kritik von Teammitgliedern. Bereitschaft, auf der Grundlage des erhaltenen Feedbacks zu lernen und sich zu verbessern.

Zeitmanagement: Effizientes Zeitmanagement, um die Termine und Prioritäten des Teams einzuhalten. Koordinieren von Aufgaben und Verantwortlichkeiten mit Teamkollegen, um eine rechtzeitige Fertigstellung sicherzustellen.

Delegation: Verteilen von Aufgaben und Verantwortlichkeiten entsprechend den Stärken und Fachkenntnissen der Teammitglieder. Sicherstellen einer fairen und ausgewogenen Arbeitsbelastung unter den Teammitgliedern.

Vertrauensbildung: Aufbau von Vertrauen zwischen Teammitgliedern durch konsistentes und zuverlässiges Handeln. Demonstration von Integrität und Zuverlässigkeit bei allen Interaktionen.

Zielorientierung: Ausrichtung der individuellen Bemühungen auf die übergreifenden Ziele und Vorgaben des Teams. Fokussierung auf das gemeinsame Ziel des Teams.

Bewusstsein für Vielfalt und Inklusion: Wertschätzung und Respekt für die Vielfalt im Team, Anerkennung unterschiedlicher Hintergründe, Perspektiven und Stärken. Schaffung einer integrativen Umgebung, die alle Teammitglieder ermutigt, einen Beitrag zu leisten.

Remote-Zusammenarbeit: Fähigkeit, effektiv mit Teammitgliedern an verschiedenen geografischen Standorten zusammenzuarbeiten. Nutzung virtueller Kommunikationstools und -techniken für die Remote-Teamarbeit.



Verantwortlichkeit: Verantwortung für individuelle und Teamverpflichtungen übernehmen. Aufgaben erledigen und Verpflichtungen gegenüber dem Team erfüllen.

Ethische Führung: Einhaltung strenger ethischer Standards und Vorbildfunktion für das Team hinsichtlich Integrität. Treffen ethischer Entscheidungen, bei denen das Wohl der Beteiligten und das Gemeinwohl berücksichtigt werden.

Zwischenmenschlich: Aufbau starker Beziehungen und Vertrauensverhältnisse zu Teammitgliedern, Kollegen und Stakeholdern. Umgang mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Perspektiven mit Empathie und Respekt.

Verhandlung und Einflussnahme: Effektiv verhandeln, um Win-Win-Ergebnisse zu erzielen. Überzeugungskraft und Einflussnahme nutzen, um Entscheidungen und Handlungen zu steuern.

Krisenmanagement: Krisen oder unerwartete Herausforderungen ruhig und strategisch bewältigen und dabei den Fokus klar auf Lösungen behalten. In turbulenten Zeiten mit Belastbarkeit und Zuversicht führen.

Risikobewertung und -management: Identifizierung potenzieller Risiken, die mit verschiedenen Lösungen verbunden sind, und Bewertung ihrer Wahrscheinlichkeit und Auswirkung. Entwicklung von Strategien zur wirksamen Minderung oder Bewältigung von Risiken.

Ressourcenmanagement: Effiziente Zuweisung von Ressourcen (Zeit, Budget, Arbeitskräfte) zur Implementierung von Lösungen. Maximierung der Wirkung der verfügbaren Ressourcen.

Aus Fehlern lernen : Fehler als Lernmöglichkeiten betrachten und Strategien auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse anpassen. Eine Kultur fördern, in der Fehler konstruktiv analysiert werden.

Ausdauer und Belastbarkeit: Angesichts von Herausforderungen und Rückschlägen durchhalten und nicht so schnell aufgeben. Strategien anpassen und bei Bedarf unterschiedliche Ansätze ausprobieren.

Informiertes Eingehen von Risiken: Eingehen kalkulierter Risiken auf der Grundlage einer gründlichen Analyse und Abwägung möglicher Ergebnisse. Bereitschaft, unkonventionelle Ansätze auszuprobieren.

Kontinuierliche Verbesserung: Suche nach Möglichkeiten zur kontinuierlichen Verbesserung, auch nachdem ein Problem gelöst wurde. Reflexion der Ergebnisse und Verfeinerung der Prozesse für zukünftige Problemlösungsbemühungen.

Werteausrichtung: Sicherstellen, dass Entscheidungen und Handlungen mit persönlichen, organisatorischen und gesellschaftlichen Werten übereinstimmen. Integrieren ethischer Überlegungen in die alltägliche Entscheidungsfindung. Langfristige Perspektive:



Berücksichtigen der langfristigen Folgen von Handlungen für zukünftige Generationen und die Umwelt. Abwägen kurzfristiger Gewinne mit langfristiger Nachhaltigkeit.

Einbindung der Stakeholder: Zusammenarbeit mit einem breiten Spektrum von Stakeholdern, um deren Perspektiven und Anliegen zu verstehen. Einbeziehung des Feedbacks der Stakeholder in die Entscheidungsfindung.

Nachhaltiges Design und Innovation: Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in das Produkt-, Service- oder Prozessdesign. Suche nach innovativen Lösungen, die die Umweltbelastung minimieren.

Umweltbewusstsein: Bleiben Sie über Umweltprobleme und deren Auswirkungen auf dem Laufenden. Treffen Sie Entscheidungen, die zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen beitragen.

Lebenslanges Lernen : Kontinuierliche Aktualisierung des Wissens über ethische Theorien, Nachhaltigkeitspraktiken und globale Probleme.

Soziale Verantwortung: Erkennen der Verantwortung, einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten und soziale Probleme anzusprechen. Teilnahme an Initiativen, die soziale Gerechtigkeit und Wohlbefinden fördern.

Kompromisse abwägen: Evaluieren und fundierte Entscheidungen treffen, wenn ethische und Nachhaltigkeitsaspekte mit anderen Zielen in Konflikt geraten. Lösungen finden, die negative Auswirkungen minimieren und gleichzeitig die gewünschten Ergebnisse erzielen. Nach Möglichkeiten suchen, das Bewusstsein für Ethik und Nachhaltigkeit zu stärken.

Interessenvertretung und Einfluss: Für ethische und nachhaltige Praktiken in Organisationen und Gemeinschaften eintreten. Einfluss nutzen, um Veränderungen auf lokaler und breiterer Ebene voranzutreiben.

Reflexion und Selbsterkenntnis: Regelmäßiges Nachdenken über persönliche Werte, Vorurteile und die Auswirkungen von Entscheidungen. Streben nach Verbesserung des ethischen und nachhaltigen Denkens auf der Grundlage der Selbsterkenntnis.

Stakeholder-Mapping: Identifizierung wichtiger Stakeholder und Einzelpersonen innerhalb der Community, die einflussreiche Rollen spielen. Entwicklung von Strategien zur Einbindung und Beteiligung verschiedener Stakeholder.

Moderation: Leiten produktiver Gruppendiskussionen und -aktivitäten, um Beteiligung und Dialog zu fördern. Umgang mit unterschiedlichen Meinungen und Förderung integrativer Gespräche.



Ermächtigung und Kapazitätsaufbau: Ermächtigung der Community-Mitglieder, indem ihnen das Wissen, die Fähigkeiten und die Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, die sie benötigen. Aufbau ihrer Fähigkeit, Führungsrollen zu übernehmen und effektiv beizutragen.

Community-Organisation: Mobilisierung von Community-Mitgliedern für gemeinsame Ziele und Initiativen. Organisation von Events, Workshops und Kampagnen zur Förderung des Engagements.

Zielsetzung: Definieren Sie spezifische, messbare, erreichbare, relevante und zeitgebundene (SMART) Ziele für den Plan. Stellen Sie sicher, dass die Ziele realistisch sind und mit der Vision der Organisation übereinstimmen.

Ressourcenmobilisierung: Identifizierung und Sicherung von Ressourcen, Finanzierung und Unterstützung zur Umsetzung von Community-Projekten. Bei Bedarf Nutzung externer Partnerschaften und Ressourcen.

Interessenvertretung: Im Namen der Gemeinschaft Interessenvertretung zur Lösung systemischer Probleme und für positive Veränderungen. Die Stimmen der Gemeinschaft verstärken, um Richtlinien und Entscheidungen zu beeinflussen.

Bedarfsanalyse: Durchführen von Analysen, um die spezifischen Bedürfnisse und Prioritäten der Community zu verstehen. Identifizieren von Bereichen, in denen Engagement zu bedeutenden Auswirkungen führen kann.

Berichterstattung: Führen Sie genaue Aufzeichnungen über den Implementierungsprozess, die getroffenen Entscheidungen und die erzielten Ergebnisse. Stellen Sie den Beteiligten regelmäßig Updates und Berichte zur Verfügung.

Finanzielle Bildung: Verstehen der finanziellen Auswirkungen des Plans, einschließlich Budgetierung und Kostenprognosen. Sicherstellen, dass der Plan mit den finanziellen Einschränkungen übereinstimmt.

Budgetierung und Prognose: Entwicklung genauer und realistischer Budgets für Betriebsausgaben, Projekte und Initiativen. Erstellung von Finanzprognosen zur Vorhersage zukünftiger Einnahmen, Ausgaben und Cashflows.

Strategische Finanzplanung: Abstimmung der Finanzstrategien mit den Gesamtzielen und Zielsetzungen des Unternehmens. Entwicklung langfristiger Finanzpläne zur Unterstützung von Wachstum und Nachhaltigkeit.

Kostenmanagement: Erkennen von Kosteneinsparungsmöglichkeiten und Implementieren von Strategien zur Kostenoptimierung. Kostenkontrolle bei gleichzeitiger Wahrung von Qualität und Effizienz.

Risikomanagement: Identifizierung finanzieller Risiken und Entwicklung von Strategien zur Minderung potenzieller negativer Auswirkungen. Überwachung und Management von



Risiken im Zusammenhang mit Marktschwankungen, regulatorischen Änderungen und wirtschaftlichen Bedingungen.

Cashflow-Management: Überwachung von Barmittelein- und -ausflüssen, um Liquidität und ein angemessenes Cashflow-Management sicherzustellen. Entwicklung von Strategien zur effektiven Verwaltung des Betriebskapitals.

Investitionsanalyse: Bewertung von Investitionsmöglichkeiten und Treffen fundierter Entscheidungen zur Mittelzuteilung. Abwägung von Risiko und Rendite, um optimale Anlageergebnisse zu erzielen.

Finanzielle Compliance: Sicherstellung der Einhaltung von Finanzvorschriften, Gesetzen und Berichtspflichten. Durchführung von Audits und Pflege genauer Finanzunterlagen.

Finanzmodellierung: Erstellen von Finanzmodellen zur Simulation verschiedener Szenarien und Bewertung möglicher Ergebnisse. Verwenden von Modellen zur fundierten Entscheidungsfindung hinsichtlich Ressourcenzuweisung und Finanzstrategien.

Strategische Kostensenkung: Identifizieren von Bereichen, in denen Kosten gesenkt werden können, ohne die Qualität oder Leistung zu beeinträchtigen. Implementieren von Kostensenkungsinitiativen, die mit den Unternehmenszielen übereinstimmen.

Steuerplanung und -einhaltung: Entwicklung von Steuerstrategien zur Minimierung der Steuerschuld bei gleichzeitiger Einhaltung der Steuervorschriften. Informiert bleiben über Änderungen der Steuergesetze und -vorschriften.

Ethisches Finanzmanagement: Sicherstellen, dass Finanzentscheidungen und -praktiken mit ethischen Standards und Unternehmenswerten übereinstimmen. Vermeidung unethischer oder betrügerischer Finanzaktivitäten.

| E-Coop Lehrplan

Titel

Berufsbildungslehrplan „E-COOP: So kann die Gemeinschaft in die Lage versetzt werden, gemeinsam integrierte Pakete zukunftsorientierter Maßnahmen umzusetzen, die auf ihre langfristigen Herausforderungen und Chancen im Rahmen der Energiewende reagieren.“

Allgemeine Beschreibung

Das Projekt E-COOP untersucht Energiewendeprozesse in ländlichen Gebieten und legt dabei besonderes Augenmerk auf die Rolle von Energiegenossenschaften in diesen Prozessen. Es zielt vor allem darauf ab, herauszufinden, unter welchen Bedingungen Energiegenossenschaften günstige Strukturen für die Initialisierung von Transformationsprozessen in ländlichen Gebieten und die Einbindung relevanter Interessengruppen bieten. Das Hauptziel des Projekts besteht darin, wichtige Instrumente bereitzustellen, um ein Verständnis für die Rolle von Energiegenossenschaften in Energiewendeprozessen in ländlichen Gebieten und für die Beteiligung und das Engagement des Einzelnen zu gewinnen. Damit verbunden ist das Hauptergebnis, das dazu beitragen soll, bestehende Lücken im Management von Energiewendeprozessen in ländlichen Gebieten zu schließen. Dazu soll ein flexibles und schülerzentriertes Berufsbildungsprogramm eingesetzt werden, um Fachkräften aus öffentlichen Organisationen und privaten Akteuren, die an der Entwicklung der lokalen Wirtschaft beteiligt sind, dabei zu helfen, Wissen und Kapazitäten aufzubauen, neue Organisations- und Kommunikationsformen zu finden und eigene Geschäftsmodelle zu entwickeln, um den wirtschaftlichen Wert in der Region zu erhalten.

Zielgruppe

- Berufsbildungsorganisationen können ihr Ausbildungsangebot durch einen Berufsbildungslehrplan erweitern, der auf geeigneten Organisationsmodellen (Kooperativen) und einer Strategie zu deren Umsetzung basiert.
- Fachleute aus öffentlichen Organisationen
- Private Akteure
- Bürger
- Geschäft
- Zivilgesellschaft

um sicherzustellen, dass Barrieren abgebaut werden und dass die Teilnehmer Zugang zu den Informationen und Ressourcen haben, die sie für die Teilnahme an Umsetzungsprozessen benötigen, um ein Bewusstsein für das Potenzial verschiedener nationaler und europäischer Programme und Maßnahmen zu schaffen und um sicherzustellen, dass die notwendige Unterstützung vorhanden ist, um den Gemeinschaften dabei zu helfen, innovative Antworten auf identifizierte Herausforderungen und Chancen zu finden.

Schlüsselwörter und Ausdrücke (Definitionen dieser Begriffe finden Sie im Glossar)

[Zielgruppe](#) ; [Blended Learning](#) ; [Auszubildende](#) ; [maßgeschneiderter Kurs](#) ; [arbeitsplatzbezogenes Lernen](#) ; [Online-Lernen](#) ; [Coaching](#)

Unterrichtssprache

Sprache des jeweiligen Partnerlandes (Englisch, Italienisch, Slowakisch und Spanisch)

Durchführung des Kurses

In jedem Partnerland wird ein Pilotkurs für 10 Teilnehmer (2 Fachkräfte aus öffentlichen Organisationen und 2 Private Akteure und 2 Bürger, 2 Unternehmen und 2 Zivilgesellschaft) . Der Ansatz wird praxisorientiert und in einem gemischten Format angeboten, und jeder Partner kann ihn an die Besonderheiten seines Landes anpassen (Vorschriften, Gesetze, Zielgruppe, Trainer, Auszubildende usw.). Es wird auch ein maßgeschneiderter Kurs sein, sodass Trainer, Berufsbildungsanbieter und Unternehmensberater die Schulungsinhalte an das Profil jedes Auszubildenden anpassen und einen individuellen Lernpfad erstellen können. Jeder Partner stellt den Trainern sein Material zur Verfügung.

Ziele



Das Trainingsprogramm wird:

- vermitteln den Teilnehmern umfassende Kenntnisse und ein Verständnis von Konzepten der Energiewende, einschließlich erneuerbarer Energietechnologien, Energieeffizienz, Nachhaltigkeitsprinzipien und gemeinschaftsbasierter Kooperationsmodelle.
- die Teilnehmer mit den notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen auszustatten, um sich aktiv an Initiativen zur Energiewende in ihren Gemeinden zu beteiligen
- Verbesserung der Fähigkeit der Teilnehmer, gemeinsame Anstrengungen zur Bewältigung langfristiger Herausforderungen und Chancen der Energiewende zu leiten und zu erleichtern.
- Befähigen Sie die Teilnehmer, Verantwortung für den Energiewendeprozess zu übernehmen und zu aktiven Akteuren des Wandels in ihren Gemeinden zu werden.
- Förderung von Innovation und Kreativität bei den Teilnehmern bei der Gestaltung und Umsetzung zukunftsorientierter Maßnahmen, die auf die sich entwickelnden Herausforderungen und Chancen der Energiewende reagieren
- Förderung der aktiven Teilnahme und des Engagements von Gemeindemitgliedern an Initiativen zur Energiewende, um ein Gefühl von Eigenverantwortung, Zusammenarbeit und gemeinsamer Entscheidungsfindung zu fördern

Lernergebnisse

Die Auszubildenden werden in der Lage sein:

- Entwicklung zwischenmenschlicher, transversaler und unternehmerischer Fähigkeiten;
- Erkennen Sie neue Methoden und Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung der Energiewende ;
- Bauen Sie ein berufliches Netzwerk auf;
- Projekttools verwenden ;
- Neue Lösungen für die Energiewende umsetzen ;
- Entwickeln und implementieren Sie eine Energiestrategie .

Studieninhalte

Begrüßungstreffen und Einführung in das Trainingsprogramm

1. Erste Schritte
2. Kontext und Stakeholder abbilden
3. Kommunikationstools
4. Einbeziehung der Stakeholder :

-Ziele: Dieses Modul bietet Informationen zum Multi-Stakeholder-Ansatz, der eine Schlüsselkomponente des ESG-Ansatzes (Environmental, Social and Governance) von Gemeinschaftsgenossenschaften zur Förderung der Energiewende ist.

-Lektionen: Einführung, Unternehmen, Zivilgesellschaft, öffentliche Verwaltung, Best-Practice-Fälle, Schlussfolgerungen und Bibliographie.

–Lernergebnisse: In diesem Modul lernen die Auszubildenden die Bedeutung und Vorteile eines Multi-Stakeholder-Ansatzes bei der Förderung einer Energiegemeinschaft kennen.

5. Einbindung von Communities:

-Ziele: Dieses Modul unterstreicht, wie wichtig es ist, Inklusivität und demokratische Entscheidungsfindung beim Aufbau von Energiegemeinschaften zu fördern. .

-Lektionen: Einführung, gesellschaftliches Engagement, soziale und gesellschaftliche Verantwortung, Bildung und Ausbildung, Beispiele für bewährte Vorgehensweisen, Schlussfolgerungen und Bibliografie.

–Lernergebnisse: Die Auszubildenden lernen, wie wichtig es ist, einem ESG-Ansatz (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) zu folgen, der die aktive Beteiligung der lokalen Gemeinschaft an Energieentscheidungen sicherstellt und die langfristige Nachhaltigkeit im Prozess des Aufbaus von Energiegemeinschaften fördert.



6. Eine Strategie entwerfen
7. Strategie für Energiegenossenschaften (E-COOP)
8. Maßnahmen planen
9. Aktionen generieren
10. Rechenschaftspflicht

Die Ausbildung umfasst 30 Stunden.

- Stunden im Unterricht;
- Stunden in Online-Sitzungen (asynchron);
- Stunden in arbeitsbezogenen Sitzungen;

Lehr- und Lernmethoden

Der Schulungskurs findet im Blended Learning-Format über eine Online-Plattform statt. Auf der E-Learning-Plattform finden die Teilnehmer geeignete Lernunterstützungsmaterialien wie Artikel, Präsentationen, Gesetzesdokumente, Business-Tools und andere relevante Veröffentlichungen. Die Präsenzveranstaltungen konzentrieren sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmer. Daher gibt es Raum für die Vermittlung von Lernzielen, theoretische Diskussionen und Beispiele, die Beantwortung von Fragen und andere Punkte, die relevant sein könnten. Die arbeitsbezogenen Sitzungen verwenden praktische Beispiele und die Lernenden werden ermutigt, ihre Erfahrungen auszutauschen. Diskussionen auf der Grundlage der praktischen Beispiele finden auch mithilfe von Fallstudien, Rollenspielen und anderen Techniken statt. Die Auszubildenden können die Lehr- und Lernmethoden hinsichtlich der Coaching-Sitzungen frei an ihre Bedürfnisse und Motivationen anpassen. Sie können sich vom Leitfaden für personalisiertes Training inspirieren lassen. Die Trainer erstellen einen individuellen Lernpfad für die Auszubildenden, während die Auszubildenden ihre Fähigkeiten, Kenntnisse, Geschäftsideen und Pläne reflektieren und bewerten.

Bewertungsmethode

Selbsteinschätzung der Kompetenzen (vorher und nachher)

Individuelle Aufgaben

Gruppenaufgaben und Aktivitäten

Verweise

--

Verhaltenskodex

Die Auszubildenden sollen regelmäßig an den Unterrichtseinheiten teilnehmen und pünktlich erscheinen.

Die Teilnahme am Unterricht ist für das Erreichen besserer Lernergebnisse von entscheidender Bedeutung.



Die Lernenden müssen die Online-Aufgaben im Rahmen des vereinbarten Lernplans fristgerecht erfüllen.

